Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus **140** Mk., mit Botenlohn **150** Mk.
Auswärtige
bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **8,00** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **10,00** Mk. berechnet Reklamen für Hiesige **28,00** Mk., Auswärtige **34,00** Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten **8** Mk.

Fernsprechnummern: **26 und 28.**

Nr. 245 — **Memel, Donnerstag, den 19. Oktober 1922** — **74. Jahrgang**

Die Parteien zur deutschen Präsidentenwahl

* **Berlin**, 18. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern nachmittag sich neu konstituiert. Es wurde einstimmig ein Vorstand aus fünf Mitgliedern gewählt, Hermann Müller, Dittmann, Wels, Scheidemann, Henke. Geschäftsführende Vorsitzende sind Hermann Müller und Dittmann. Zu Sekretären der Fraktion wurden Kahmann und Dr. Hertz gewählt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich darauf mit der Reichspräsidentenwahl. Man kam zu dem Ergebnis, an dem Wahltermin vom 3. Dezember festzuhalten. Sollte jedoch von anderen Parteien des Reichstages ein Antrag auf Abänderung der Reichsverfassung gestellt werden, ohne die eine Verschiebung der Wahl unmöglich sei, so behält sich die Fraktion vor, zu ihm noch besonders Stellung zu nehmen. — Auch das Zentrum und die Demokraten beschäftigten sich gestern in Fraktionssitzungen mit der Reichspräsidentenwahl. Ein endgültiger Beschluß wurde von beiden Fraktionen nicht gefaßt. Das Zentrum will zunächst die Stellungnahme der übrigen Fraktionen abwarten. Die Demokraten wollen sich im Eventualfall einer Verlängerung der Präsidentschaft Eberts bis 1926 nicht verschließen, wenn sich die Regierungsparteien und die Deutsche Volkspartei dahin einigen würden. Nach Beendigung der Fraktionsbesprechungen des Zentrums und der Demokraten besprachen die Führer der Fraktionen, die der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mittelparteien angehören, die Reichspräsidentenwahl. Sie kamen aber auch zu keinem endgültigen Ergebnis.

Für heute vormittag ist eine interfraktionelle Besprechung beim Reichskanzler angeordnet.

Unser Berliner As.-Mitarbeiter drahtet uns hierzu: An der Besprechung am heutigen Vormittag beim Reichskanzler nahmen teil die Koalitionsparteien, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei. Die Fraktionsführer trugen die Beschlüsse vor, die gestern von ihren Fraktionen gefaßt waren. Die Sozialdemokraten halten grundsätzlich an dem 3. Dezember als Wahltermin fest und wollen sich nur ungern zu einem Kompromiß bereitfinden. Voraussetzung für ein solches Kompromiß wäre für sie, daß ein verfassungänderndes Gesetz angenommen würde, das die Amtsdauer des derzeitigen Präsidenten auf die in der Verfassung eingesetzten 7 Jahre verlängert. Die Deutsche Volkspartei will sich zwar auf ein verfassungänderndes Gesetz einigen, hat aber als Beendigung der Amtsdauer des Präsidenten Ebert das Ende des Jahres 1924 vorgeschlagen. Schließlich wurde ein Kompromißantrag des Zentrums eingebracht, den einschlägigen Verfassungsparagraphen dahin zu ändern, daß die Amtszeit des Präsidenten bis zum 1. Juli 1925 verlängert wird und daß die Wahl dann im Frühjahr 1925 stattzufinden hätte. Die Parteiführer erklärten, daß sie zu diesem Antrag noch nicht Stellung nehmen könnten, bevor sie ihre Fraktionen darüber gehört hätten. Die Entscheidung soll heute abend vorliegen.

Die deutschen Beamtengehälter

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Wie der „Lok. Anz." schreibt, ist der Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Beamtenbesoldung dem Reichstag zugegangen. Die Grundgehaltssätze betragen in Gruppe I 8500 bis 11 500 M., in Gruppe IV 37 500 bis 56 000 M. monatlich. Die Ortszuschläge werden in der Klasse A auf 2400 M. in der ersten Gehaltsgruppe festgesetzt, sie steigern sich für jede weitere Gehaltsgruppe um 600 bis 3000 M., in der Ortsklasse B betragen die Zuschläge in der niedrigsten Gehaltsklasse 1800 M. und steigern sich bis 4500 M., in der Ortsklasse C 1500 bis 3800 M., Ortsklasse D 1200 bis 3000 M., Ortsklasse E 900 bis 2200 M. — Inzwischen haben laut „B. T." einzelne Gewerkschaften dem Reichsfinanzminister die Bitte übermittelt, möglichst umgehend über eine neue Teuerungsaktion für die Beamten und Staatsarbeiter Erhebungen aufzunehmen. Der Reichsfinanzminister erklärte jedoch, daß eine neue Teuerungsaktion vor Erledigung des Gesetzentwurfs durch den Reichstag nicht möglich sei.

Der deutsche Getreideumlagepreis für das erste Drittel

* **Berlin**, 18. Oktober. Laut „Berliner Tageblatt" ging dem Reichstag ein Gesetz zu, das den Preis für das erste Drittel der Getreideumlage für die Tonne Roggen auf 20 500, Weizen auf 22 500, Gerste auf 19 000 und Hafer auf 18 000 Mark festsetzt.

Die Steuerflut in Deutschland

Von der Zwangsanleihe liegt jetzt, wie aus Berlin berichtet wird, das erste Ergebnis vor. Im August sind nicht ganz 1880 Millionen eingekommen. Diese weniger als 2 Milliarden verschwinden gegen die Einnahmen an Steuern und Zöllen. Sie sind für das ganze Rechnungsjahr auf 108¾ Milliarden veranschlagt. Das Anschwellen aller Umsätze und Löhne hat aber schon in den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres über 101½ Milliarden gebracht, der August allein schon fast 31½ Milliarden, also nahezu ⅓ des Voranschlags für das ganze Jahr. Die Einkommensteuer ist mit 25 Milliarden im Rechnungsjahr veranschlagt. Es sind aber schon fast 33½ Milliarden eingekommen, im August allein fast 10 Milliarden. Die Umsatzsteuer soll im Jahr 20 Milliarden bringen, hat aber im August über 9¼, in den ersten 5 Monaten des Jahres schon 22½ Milliarden gebracht. Im ganzen sind die Besitz- und Verkehrssteuern auf 68¾ Milliarden veranschlagt, haben aber bis Ende August schon über 69½ Milliarden ergeben. Die Zölle und Verbrauchssteuern sind auf 38 Milliarden geschätzt, von denen 25½ aufgekommen sind, im August allein 17 Milliarden. Die Ausfuhrabgaben sind auf 180¾ Milliarden geschätzt, haben aber schon 101½ Milliarden gebracht. Die Reichspost hat von 20¾ Milliarden etwas über 9½ eingenommen, die Reichsbahn von 100¾ über 66½ Milliarden.

Dezemberporto: 12 Mark

In Berlin hat am Dienstag im Reichspostministerium eine Konferenz der deutschen Postdirektoren begonnen, in der alle dringenden Fragen, insbesondere die Tariferhöhung, erörtert werden sollen. Wie man in parlamentarischen Kreisen hört, ist eine abermalige Erhöhung der Postgebühren für den 1. Dezember zu erwarten. Die Grundlage für die neue Gebührenerhöhung wird das Porto für den einfachen Fernbrief sein, der am 1. Dezember 12 Mark, nach einer anderen Lesart 10 Mark kosten soll.

Ein Schritt der deutschen Regierung in der Memelfrage

* **Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Auf eine kleine Anfrage im preußischen Landtag wies der preußische Innenminister, dem amtlichen „Preußischen Pressedienst" zufolge, darauf hin, daß nach dem Versailler Vertrag Deutschland bezüglich des Memelgebiets auf alle Rechte und Ansprüche zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte verzichten und sich verpflichten mußte, die von diesen Mächten zu treffende Entscheidung über das Gebiet, insbesondere über die Staatsangehörigkeit der Bewohner, anzuerkennen. Nachdem aber die Botschafterkonferenz durch den französischen Oberkommissar in Memel eine Erklärung abgegeben hat, daß die Memelländer vor der endgültigen Entscheidung über ihr Land gehört werden sollten, wurde die deutsche Botschaft in Paris seitens des Auswärtigen Amts beauftragt, darauf zu dringen, daß die Botschafterkonferenz dieses Versprechen einlöst.**

Die deutschen Goldschatzanweisungen

As. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt" hört, findet heute die letzte Beratung der Reichsregierung mit den Sachverständigen über die Frage der auszugebenden Goldschatzanweisungen statt. Die kleinste Goldschatzanweisung dürfte einem Wert von 25 Dollar entsprechen. Die nächste Höhe werde wahrscheinlich einen Wert von 50 Dollar, 75 Dollar, usw., besitzen. Die Ausgabe der Schatzanweisungen soll sogleich nach Abschluß der notwendigen Vorarbeiten erfolgen; da diese aber sehr umfangreich sind, dürften die Schatzanweisungen nicht vor Mitte November in den Verkehr kommen.

Das Wahlergebnis in Litauen

As. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Die litauische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Die Wahlen in Litauen verliefen ruhig und ohne Störung. Die Wahlbeteiligung überstieg 80 Prozent. Gewählt wurden 44 Proz. christliche Demokraten, 38 Proz. Volkssozialisten, 10 Proz. Sozialdemokraten, 3 Proz. Fortschrittler, 1 Proz. Polen, 5 Proz. Juden und 2 Proz. Parteilose.

Das Ergebnis dürfte einen starken Ruck nach links darstellen, wie uns aus Litauen zugehende Privatberichte gleichfalls besagen. Deutsche Abgeordnete sind diesmal anscheinend überhaupt nicht gewählt worden.

Die Teuerung in Litauen

infolge der Einführung der neuen Währung steigt nach Meldungen aus Kowno sprungweise. Kownoer Blätter bringen eine amtliche Bekanntmachung, die für unbegründete Preistreiberei Verhaftung und Ausweisung aus Kowno oder Internierung im Konzentrationslager festsetzt. Die litauische Regierung wendet sich an die Bevölkerung mit der Anweisung, jeden Fall von Preissteigerung oder Warenverheimlichung den Behörden zu melden.

Das Ergebnis der lettländischen Wahlen

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Lettland läßt sich, wie die „K. Allg. Ztg." aus Riga berichtet, dahin zusammenfassen: Den größten Erfolg haben überall, auf dem Lande wie in der Stadt, die linken Sozialdemokraten, für die die nicht zur Wahl als Partei zugelassenen Kommunisten gestimmt haben. Auf dem Lande macht ihnen der Bauernbund starke Konkurrenz, in den Städten hat sich das demokratische Zentrum leidlich behauptet, dessen Gesamtstellung allerdings zu einer zersplitterten, unbedeutenden Gruppe herabgesunken ist. Nicht unbedeutend ist auch der Erfolg der Mehrheitssozialisten. Alle anderen lettischen Gruppen haben schwach abgeschnitten. Die Deutschen können überall eine nicht unbedeutende Zunahme der Stimmen verzeichnen, doch dürfte die Zahl ihrer Abgeordneten kaum größer werden. Im zukünftigen Landtage werden sich mithin zwei fast gleiche Flügel gegenüberstehen: die linken Sozialdemokraten und der Bauernbund. Die Bildung einer Regierung mit einer parlamentarischen Mehrheit wird daher in Zukunft mit denselben Schwierigkeiten verknüpft sein, wie in der Konstituante, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die kleinen Parteien, darunter die völkischen Minderheiten, bei kluger Politik die Bedeutung eines Zünglein an der Wage erhalten werden. Der von vielen erhoffte Ruck nach rechts ist nicht eingetreten.

Für eilige Leser

Deutschland hat in Paris einen Schritt in der Memelfrage unternommen.

Der Ausfall der Wahlen in Litauen bedeutet anscheinend einen starken Ruck nach links.

Die deutschen Goldschatzanweisungen werden voraussichtlich Mitte November ausgegeben werden.

Die Frage der deutschen Reichspräsidentenwahl ist noch nicht gelöst, eine Entscheidung steht bevor.

Dem deutschen Reichstag ist die neue Beamtenvorlage zugegangen.

Dollarkurs vom 18. Oktober: 2896,37 (17. Oktober: 2846,43).

Aus dem oberschlesischen Sejm

Sonnabend nachmittag letzter Woche wurde in Kattowitz der erste schlesische Sejm eröffnet. Die Geschäftsordnung umfaßt insgesamt 67 Artikel. Es ist vorgesehen, daß künftig das Alterspräsidium nur das älteste Mitglied polnischer Nationalität führen kann, wodurch ein deutscher Alterspräsident unmöglich wird. Weiter wird u. a. dem Präsidenten des Sejm in der Geschäftsordnung zur Pflicht gemacht, auf deutsche Anfragen nicht etwa deutsch zu antworten, sondern polnisch. Als Diäten für die Mitglieder des schlesischen Sejm werden die gleichen Beträge festgesetzt, wie die Mitglieder des Warschauer Sejm beziehen. Abg. Szczepanek: Wir deutsche Abgeordnete verlangen die gleiche Behandlung. Die §§ 2 und 5 enthalten deutschfeindliche Bestimmungen. Hier werden Ausnahmerechte für die Deutschen geschaffen. Ich muß gegen diese Bestimmungen den energischsten Widerspruch erheben und eine gleiche Behandlung aller polnischen Staatsbürger verlangen. Wir erwarten von der demokratischen Auffassung unserer Mitbürger, daß sie dafür sorgen, daß wir uns unsere Rechte nicht erst zu erkämpfen brauchen. Sorgen Sie dafür, daß die Geschäftsordnung in Einklang gebracht wird mit dem Genfer Abkommen. Wir erwarten, daß sie alle Einladungen an uns in deutscher Sprache absenden. Wir beantragen, daß uns alle Protokolle und Berichte auch in deutscher Sprache zugänglich gemacht werden. Wir beantragen ferner, daß der Präsident ermächtigt wird, wenn er deutsch gefragt wird, auch deutsch zu antworten. Für uns nehme ich das Recht in Anspruch, daß wir hier und in der Kommission deutsch sprechen, daß wir Anträge aller Art mündlich und schriftlich in deutscher Sprache einreichen dürfen. Wir haben den ehrlichen Willen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Erleichtern Sie uns aber diese Arbeit. Gleich darauf betritt Abg. Korfanty die Rednertribüne. Nicht ein einziger Pole könne dem zustimmen, was Szczepanek gesagt habe. (Mit erhobener Stimme ruft Korfanty): Denken Sie an die Leiden des polnischen Volkes. In dem Augenblick, wo Ihr zu Polen kamt, müßt Ihr Euch fügen! Ohne weitere Debatte schreitet man dann zur Abstimmung über die deutschen Anträge, die mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Deutschen abgelehnt werden. Von den Bänken der deutschen Abgeordneten wird der polnischen Sozialdemokratie zugerufen: Das also ist Eure Demokratie! Darauf wird in der Einzelberatung fortgefahren.

Nach einer kurzen Pause, in der die Verhandlungen von Fraktion zu Fraktion fortdauern, erfolgt die Wahl des Sejmmarschalls. Mit 43 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen wird Abg. Wolny, Mitglied des Korfanty-Blocks, gewählt. Sejmmarschall Wolny übernimmt sofort das Präsidium und spricht seinen Dank aus. Es folgt darauf die Wahl von 4 Vizepräsidenten und 8 Schriftführern. Vom Deutschen Klub werden als Schriftführer gewählt: Abg. Pawlas und Abg. Fuchs. Darauf wird noch die Einsetzung von 10 Kommissionen beschlossen. Die nächste Sitzung findet am kommenden Dienstag nachmittag 2 Uhr statt. Tagesordnung: Generaldebatte über die kürzliche Rede des Warschauer Ministerpräsidenten Nowak anläßlich der Eröffnung des schlesischen Sejm.

Zu den kommunistischen Ausschreitungen in Berlin

* **Berlin**, 18. Oktober. Mehrere Blätter melden, daß in der gestrigen Besprechung zwischen dem preußischen Minister des Innern Severing, dem Polizeipräsidenten Richter, Oberregierungsrat Dr. Weiß und Oberst Kaupisch von der Schutzpolizei festgestellt worden sei, daß die Polizei die Versammlung des Bundes für Freiheit und Ordnung im Zirkus Busch nicht rechtzeitig mit einer zahlenmäßig ausreichenden Mannschaft besetzt hatte. Es soll eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, welche Persönlichkeiten bei der Polizeigruppe Mitte, in deren Bereich das Zirkusgebäude fällt, versagt haben. — Gestern abend wurde im Berliner Asyl für Obdachlose von der Kriminalpolizei nach Teilnehmern an den kommunistischen Ausschreitungen am Sonntag gefahndet. Bei den Vernehmungen an Ort und Stelle bezichtigten sich die Asylisten gegenseitig der Beteiligung an den Unruhen. Die polizeiliche Verfolgung der kommunistischen Urheber der Zusammenstöße beim Zirkus Busch wird fortgesetzt, es wird aber auch gegen den Bund für Freiheit und Ordnung eine strenge Untersuchung vorgenommen, da der Verdacht besteht, daß es sich um einen Verband handelt, dessen Ziele gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen. — Der Geschäftsführer des Bundes für Freiheit und Ordnung bejahte gestern bei seiner Vernehmung im Polizeipräsidium die Frage, ob Gesandter Dr. Pfeiffer (Zentrum) und Abgeordneter Kopsch (Demokrat) noch Vorstandsämter im Bund bekleiden. Im Gegensatz hierzu teilte Abgeordneter Kopsch den Blättern mit, daß er nie Mitglied dieses Bundes gewesen sei.

Die „Neue Berliner Zeitung" teilt mit, daß von den anläßlich der Sonntagsvorgänge vor dem Zirkus Busch Verhafteten gestern abend weiterhin ein großer Teil freigelassen wurde. Unter ihnen sollen auch einige der festgenommenen Redaktionsmitglieder der „Roten Fahne" sich befinden. Ein Teil der kommunistischen Redakteure bleibe weiter in Haft und würde zusammen mit den übrigen verhafteten Kommunisten dem Richter wegen Landfriedensbruchs vorgeführt werden.

Lärmszenen im Preußischen Landtag

* **Berlin**, 17. Oktober. Im Preußischen Landtag begann die Wiederaufnahme der Vollsitzungen nach kurzer Pause mit einem stürmischen Auftakt. Vor Eintritt in die Tagesordnung schickten die Kommunisten den Abg. Katz vor, der sofortige Beratung des Antrages seiner Partei über die Vorgänge vor dem Zirkus Busch verlangte. Die Opposition und die Lärmszenen nützten nichts; man ging zur Tagesordnung über.

Eine Orientkonferenz in London

* **London**, 17. Oktober. (Tel.) Ein Vorschlag der britischen Regierung, am 20. Oktober in London eine Konferenz von Sachverständigen zur Vorbereitung eines neuen Friedensvertrages mit der Türkei zusammentreten zu lassen, wurde von der italienischen Regierung angenommen, doch ist es zweifelhaft, ob ihre Sachverständigen bereits an dem genannten Datum in London sein können. Die französische Regierung wird, einer „Havas"-Meldung zufolge, auf die Nachteile hinweisen, die von vornherein aus der Wahl Londons sich ergeben könnten, und mit Rücksicht auf die jüngsten türkischen Kundgebungen Paris vorschlagen.

Neues vom Tage

Die Hochzeit des ehemaligen deutschen Kaisers

* **Doorn**, 18. Oktober. (Niederländische Telegraphen-Agentur.) Bei der Hochzeit des ehemaligen deutschen Kaisers, die auf Sonntag, den 5. November festgesetzt ist, wird der Bürgermeister von Doorn die bürgerliche Trauung in der Halle von Haus Doorn vollziehen. Die kirchliche Trauung wird im Vestibül stattfinden. Ungefähr 50 Personen sind eingeladen, von denen einige bereits eingetroffen sind. Dem Vernehmen nach wird die Prinzessin Hermine am 2. November abends in Doorn ankommen.

Berliner Volksspeisungen

Nach dem Beschlusse des Berliner Magistrats über die unentgeltliche Abgabe von Essen aus den neu eingeführten Volksspeisungen können alle Personen, deren Einkommen monatlich nicht 2000 Mark übersteigt, das Essen unentgeltlich erhalten. Für die Ehefrau und jedes Kind werden diesem Betrage je 500 Mark hinzugesetzt. Zu ermäßigtem Preise wird das Essen abgegeben an solche Personen, deren Monatseinkommen nicht höher ist als 4000 Mark im Monat.

Von einem einstürzenden Kirchenturm verschüttet

* **Linz**, 18. Oktober. (Tel.) Gestern abend stürzte der Turm der Pfarrkirche von Taufkirchen an der Pram ein. Im Innern der Kirche wurden durch den Einsturz die beiden Emporen herabgerissen und die Orgel vernichtet. Ein neben der Kirche stehendes Haus wurde zur Hälfte zerstört. Hierbei wurde eine in dem Hause wohnende Eisenbahnerfamilie verschüttet. Zwei Knaben im Alter von 3 bis 4 Jahren wurden getötet. Die Mutter und zwei kleinere Geschwister konnten gerettet werden. Der Einsturz des baufälligen Turmes dürfte durch das ungewöhnlich nasse Wetter der letzten Monate beschleunigt worden sein.

Gustav Frenssen aus Amerika zurückgekehrt

Der Dichter Gustav Frenssen ist vor einigen Tagen aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach seiner holsteinischen Heimat zurückgekehrt und wird Ende dieses Monats in einer Versammlung in Berlin über die positiven Ergebnisse seiner dem deutschen Hilfswerk der Amerikaner gewidmeten Vortragsreise und über die während des mehr als halbjährigen Aufenthalts gesammelten persönlichen Eindrücke Bericht erstatten. Frenssen, dessen „Jörn Uhl" und „Hilligenlei" sich schon vor diesem Besuch einer außerordentlichen Popularität in Amerika, zumal bei den Deutsch-Amerikanern, erfreuten, hat seine Reise im März dieses Jahres auf Einladung des Central Relief-Committees angetreten. Gustav Frenssen hat in sämtlichen größeren Städten der amerikanischen Union, in denen beträchtliche deutsche Siedlungen sind, Vorträge gehalten, den Freunden und Stammesverwandten in Amerika Deutschlands Dank überbracht, die in Deutschland herrschenden wirtschaftlichen und geistigen Zustände geschildert, Mißverständnisse beseitigt, Zuversicht gestärkt und die Hilfsbereitschaft und herzliche Gemeinschaft gefördert. Man hat den Dichter allenthalben gefeiert. Auch Präsident Harding bereitete ihm einen ehrenvollen Empfang und sprach sich befriedigt über den Erfolg der Mission Frenssens aus, die im Interesse der notleidenden Kinder Deutschlands zu begrüßen sei.

Der Hundertmarkschein als Präsent bei Einkäufen

Vor einigen Monaten berichteten wir, daß in Holland bei Einkäufen ein deutscher Fünfmarkschein gratis zugegeben wurde. Neuerdings ist dort anstelle des Fünfmark- der Fünfzigmarkschein getreten. Doch auch diese Gratiszugabe ist schon wieder überboten worden. Aus Amerika kommt die Nachricht, daß die Newyorker Zigarrengeschäfte beim Einkauf ganzer Kisten vielfach eine Hundertmarknote als Präsent überreichen.

Durch explodierende Handgranaten getötet

* **Chalons sur Marne**, 17. Oktober. (Tel.) Auf dem Schießübungsplatz wurden durch die Explosion von Handgranaten zwei Soldaten getötet und zwei Offiziere und 12 Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein Militärluftschiff verbrannt

* **San Antonio (Texas)**, 17. Oktober. (Tel.) Das Militärluftschiff C. A. geriet, als es aus der Halle geschafft wurde, in Brand. Es wurde vollkommen zerstört. Vier Leute der Besatzung wurden verletzt.

Verschiebung der Brüsseler Konferenz

As. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Aus Brüssel kommt die Meldung, daß die Brüsseler Konferenz mit Rücksicht auf den jetzt zu erwartenden englischen Wahlkampf und die noch ungelöste Frage, ob Amerika an diesen Beratungen teilnehmen solle, verschoben werden dürfte.

Ein Kommuniqué der Reparationskommission

* **Paris**, 17. Oktober. Die Reparationskommission veröffentlicht nachstehendes Kommuniqué: Ein Vertreter der Kriegslastenkommission hat dem Generalsekretär der Reparationskommission in Brüssel zahlbare Schatzscheine im Werte von 47 445 435 Goldmark überwiesen, die am 15. April 1923 verfallen, entsprechend der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. August. Die Differenz zwischen der obengenannen Summe und der Summe von 50 Millionen Goldmark, die am 15. Oktober in bar fällig war, entspricht der Summe verschiedener Werte, die sich bereits in den Händen der Reparationskommission befinden.

Mithilfe Morgans bei der Stabilisierung der Mark

* **Paris**, 18. Oktober. (Tel.) „Chicago Tribune" behauptet zu wissen, daß Morgan aufgefordert wurde, als amerikanisches Mitglied in die geplante neue Kommission zur Stabilisierung der deutschen Mark einzutreten. Die neue Kommission sei das Kernstück des Bradburyschen Projekts.

Lubersac in Berlin

* **Berlin**, 17. Oktober. Der französische Senator Marquis de Lubersac ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen. Lubersac will mit Stinnes ergänzende Verhandlungen betreffend den bekannten Vertrag Stinnes-Lubersac führen.

---

* **Handwerkerlöhne in Ostpreußen vor und nach dem Kriege.** Eine interessante Zusammenstellung hierüber bringt die neueste Nummer der in Königsberg erscheinenden „Ostpreußischen Handwerkerzeitung". Danach betrugen die Löhne eines Maurers vor dem Kriege 0,67 M. für die Stunde, 1918 1,26 M. für die Stunde, ab 1. September 1922 aber 61,25 M. Es hatten sich also schon Anfang September die Löhne fast verhundertfacht. Diese Angaben gelten für Königsberg. In Allenstein ist der Lohn für die Maurerstunde von 60 Pf. 1914 auf 54,05 M. am 1. September 1922 gestiegen. Schlosser, Schmiede usw. erhielten 1914 in Königsberg 53 Pf. für die Stunde, am 1. September 1922 aber 49,70 M. Der Arbeitslohn für die Schneider in Königsberg ist von 55 Pf. auf 48,50 M. gestiegen. Seither ist ja inzwischen weitere erhebliche Steigerung eingetreten, so daß die Arbeitslöhne jetzt beinahe 200 mal so hoch sind wie vor dem Kriege.

* **Abnahme der Arbeitslosigkeit in Berlin.** Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen in Berlin ist von Ende August bis Ende September 1922 von 51 789 auf 49 512, die der teilweise Arbeitslosen von 25 538 auf 23 353 gesunken.

* **Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter.** Eine im Gewerkschaftshaus abgehaltene Versammlung der Vertrauensleute der organisierten Hafenarbeiter von Groß-Hamburg beschäftigte sich mit der Lohnfrage. Es wurde einstimmig beschlossen, angesichts der vorauszusehenden Teuerung, obgleich das Lohnabkommen bis zum 30. Oktober abgeschlossen ist, an den Hafenbetriebsverein das Ersuchen zu richten, für die zweite Hälfte des Monats Oktober eine außertarifliche Teuerungszulage zu gewähren.

Ein Provinzial-Synodalverband Grenzmark — Posen-Westpreußen

* **Berlin**, 18. Oktober. (Tel.) Der Preußische Landtag nahm einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Provinzial-Synodalverbandes Grenzmark Posen-Westpreußen mit den bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten an.

Die Kreissynode Memel

tagte am 10. Oktober und erledigte folgende Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Anwesenden. 2. Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände. 3. Berichte über die innere und äußere Mission. 4. Bericht über das Rechnungswesen in den Gemeinden. 5. Rechnungsentlastung und Bewilligungen. 6. Neuer Haushaltsplan und Steuerbedarf. 7. Vorlage des Konsistoriums: „Die Volkstümlichkeit der evangelischen Gottesdienste in Liturgie und Predigt". Bericht: Buchhändler Georg Schmidt, Memel. 8. Anregungen und Anträge aus der Versammlung. 9. Schluß der Synode.

Es waren 45 Synodale und einige Gäste anwesend, die vom Vorsitzenden Superintendenten Gregor begrüßt wurden. Anschließend daran erstattete der Vorsitzende den sehr eingehenden Bericht über die

kirchlichen und sittlichen Zustände in den Kirchengemeinden,

aus welchem folgendes hervorgehoben sei: Die allgemeine wirtschaftliche Not macht sich bei den einzelnen Gemeindegliedern sowie bei den Kirchengemeinden bemerkbar. Erhöhungen von Kirchensteuern und der kirchlichen Gebühren werden sich nicht mehr umgehen lassen. — Von politischen, inneren und äußeren Veränderungen im Staatsleben bleibt die Kirche unberührt; sie darf sich den Zusammenhang mit der Mutterkirche nicht zerreißen lassen.

Im allgemeinen hat sich das Leben in den einzelnen Kirchengemeinden in denselben ruhigen und ordentlichen Bahnen abgespielt, wie im Vorjahre. Das teilweise sehr scharfe und ungehörige Arbeiten gegen die Kirche seitens der Mormonen, Adventisten, „Ernsten Bibelforscher" und insbesondere der Freilutheraner (Abromeit-Rucken) hat nicht viel Erfolg gezeitigt. Im Berichtsjahr sind aus den beiden Gemeinden Memel-Stadt und -Land insgesamt nur 30 Austritte erfolgt. — Uebertritte aus der katholischen Kirche fanden 11 statt; umgekehrt keine. — Dagegen hat in diesem Jahre, von Neujahr bis etwa August, eine starke Kirchen-Austritts-Bewegung stattgefunden. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgten aus der Johannisgemeinde 62 und aus der Gemeinde Memel-Land 48 Austritte. Ein großer Teil der Austritte geschah wegen angeblich zu hoher Kirchensteuern; doch dürfte der Grund meistens in dem inneren Losgelöstsein von der Religion zu suchen sein. Jedoch ist diese Bewegung scheinbar zum Stillstand gekommen.

Die Zahl der Abendmahlsgäste mit 27 181 überstieg die von 1920 mit etwa 100 und betrug 50 Proz. der Seelenzahl. Getauft wurden 1595 (1920: 1605), getraut 502 (1918: 302, 1919: 755, 1920: 701), konfirmiert 1250 (1920: 1158). Von 1158 Verstorbenen wurden 526, also 45 Proz. (10 Proz. weniger als 1920) durch Geistliche beerdigt. — Die kirchlichen Sammlungen ergaben den Betrag von M. 192 000. Das ist das $6^1/_2$fache der Durchschnittssumme der Vorkriegsjahre! Infolge dieses unverhältnismäßig geringen Mehrertrages sind die Anstalten der inneren Mission in große Nöte geraten. (Mögen auch diese Zahlen und an dieser Stelle zu den Herzen und Gewissen der evangelischen Bewohner des Kreises reden!)

Ein Fall, der bisher noch nicht dagewesen ist, ist bemerkenswert und sehr erfreulich: sämtliche 15 Pfarrstellen des Kreises sind besetzt. — Neubesetzt wurden Schwarzort mit Pfarrer Schenk, Wannaggen mit Pfarrer Ogilvie und Kairinn mit Pfarrer Leidereiter. Neue Hilfsprediger erhielten die Gemeinden Memel-Land (Gaidys) und St. Johannis (v. Saß).

Neben der Gesamtnot haben die einzelnen Gemeinden ihre besonderen Sorgen. An der Kirche der St. Johannisgemeinde wird seit $1^1/_2$ Jahren am Turm und an den Außenmauern repariert, und noch 1 Jahr etwa wird diese Arbeit dauern. Der

Bau des Gemeindehauses,

der in diesem Herbst beendet sein und etwa $1^1/_2$ Millionen Mark kosten sollte, wird voraussichtlich erst nächstes Frühjahr fertig und über 5 Millionen Mark kosten.

Prökuls trägt schwer unter den Leiden des heutigen Hausbesitzers, indem es 13 Gebäude mitzuunterhalten hat.

In allen Gemeinden, außer Plicken, wird über die Zunahme des Wirtshausbesuches und der Trunksucht bittere Klage geführt. — Dawillen hat einen Posaunenchor ins Leben gerufen und eine neue Kirchenglocke bestellt. — Die Beschaffung neuer Kirchenglocken und der Orgelpfeifen macht den anderen Gemeinden noch viel Kummer. — Erinnerungstafeln für die im Kriege Gefallenen hat die Memel-Landgemeinde aufgestellt und die St. Johannisgemeinde wird sie in allernächster Zeit aufstellen. Die übrigen Gemeinden werden folgen.

Aus den meisten Gemeinden wird über schwachen Kirchenbesuch geklagt und über die Zunahme der Trunksucht und der damit verbundenen anderen Laster. Wenn nicht von allen Seiten und mit allen Mitteln ein unerbittlicher Kampf dagegen geführt wird, dann versinkt das Volk. — Wenn vor jeder Seuche rücksichtslos gewarnt wird, dann darf der Alkohol nicht protegiert werden. Alle Brennereien, Brauereien und Kneipen müssen liquidiert werden, wenn durchgreifender Wandel eintreten soll. Hier ist umfassende Arbeit aller Volksfreunde nötig, und jeder muß bei sich und im eigenen Hause anfangen, dem Alkohol zu entsagen.

In der Besprechung wurde fast ausschließlich von der Not der Trunksucht geredet, die von allen Rednern als eine überaus große und verderbliche bezeichnet wurde. Als Resultat wurde mit allen gegen eine Stimme folgende vom Synodalen Brozaitis eingebrachte Resolution gefaßt:

„Die Synode des Kreises Memel, die heute im Landes-Kreishause Memel tagt, erkennt die Maßnahmen des Landesdirektoriums betreffs Bekämpfung der Trunksucht im Memelgebiet dankbar an. Sie bittet aber für Stadt und Land noch weitere Maßnahmen zu treffen, insbesondere aber den Ausschank von Spirituosen auch am Sonnabend von 6 Uhr abends zu verbieten und an Sonn- und Feiertagen zu untersagen."

Es folgten nun die Berichte über die

innere und äußere Mission.

Ueber die erstere berichtete Pfarrer Körner. Die Haussammlung im Kirchenkreise betrug 12 750 M., davon verblieben im Kreise 4270 M., die auf die Jugendpflegearbeit treibenden Gemeinden verteilt werden. Für dieses Jahr wird ein großherziges Erntedankopfer dringend erbeten. Die Not der Anstalten der inneren Mission ist sehr groß. Spenden in Naturalien und Geld sind gleichermaßen willkommen: Naturalien zur Verteilung an bedürftige Wohltätigkeitsanstalten und Einzelpersonen im Memelgebiet, und Geld an die Anstalten der Provinz Ostpreußen, deren Tore auch für Memelländer offen stehen. Es wird sehr empfohlen, auch die Memellandspende reichlich zu bedenken. Zur Belebung des kirchlichen Interesses empfiehlt Referent den Gemeinden häufige Veranstaltung von Evangelisationsvorträgen.

In der Besprechung wurde dem Referat in allen Punkten zugestimmt. Gymnasialdirektor Becker regte an, die Pfarrer des Kirchenkreises mögen sich gelegentlich austauschen und durch Gastpredigten in anderen Gemeinden zur Belebung beitragen.

Ueber die äußere Mission referierte Pfarrer Ribbat-Prökuls. Er berichtete, daß die Mission in der Heidenwelt langsam wieder aufzublühen beginnt; ihr Wohl und Wehe muß der alten Christenheit in der Heimat am Herzen liegen. Es ist einfache Pflicht der Christen, jede Gelegenheit der Heidenmission zu dienen, wahrzunehmen. Die Gemeinden sollen Missionsstunden, Missionsgottesdienste abhalten, größere Missionsfeste müssen gefeiert, Missionszeitschriften gehalten und gelesen werden. Die Missionsgesellschaften befinden sich in geldlichen Verlegenheiten, und Einschränkungen mancher Art werden erforderlich. Aber die Missionsseminare wenigstens sollten in vollem Maße lebenskräftig bleiben können. Dafür zu sorgen müßte Gewissenspflicht der Christenheit sein. — Im abgelaufenen Berichtsjahr sind im Kirchenkreise 28 578 M. aufgebracht worden. (Fast $^9/_{10}$ davon von einer einzelnen Gemeinde!) Das ist gewiß schön, aber viel mehr muß im kommenden Jahre zusammenkommen.

Beiden Referenten wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kartoffelversorgung der Stadt Meme

Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieb

Das städtische Versorgungsamt hat in wiederholten Zuschriften die Tagespresse seinen Standpunkt in der Frage der Kartoffel sorgung vertreten. Die Angriffe gegen die Landwirtschaftskam sind dabei in einem außerordentlich scharfen Ton erfolgt. Zund bemerken wir, daß wir keinen Wert darauf legen, uns die Form Angriffe des Versorgungsamtes zu eigen zu machen und daß wir h mit der Oeffentlichkeit sachlich von dem Gang der Kartoffelverhe lungen Kenntnis geben wollen:

Die Landwirtschaftskammer hatte, aufgefordert durch das Land direktorium, bereits im August d. Js. einen Bewirtschaftungsplan die Kartoffeln diesjähriger Ernte aufgestellt. Dieser Plan ber auf der Voraussetzung, daß die Verbraucherkreise der Stadt Me sich zu einer Kartoffeleinkaufsgemeinschaft zusammenschließen, we die benötigte Menge durch direkte Lieferungsverträge mit den Pro zenten oder durch ihre Beauftragten im freien Handel beschaffen so Soweit Ueberschüsse an Kartoffeln in Frage gekommen wären, sol diese dem deutschen Reichsernährungsministerium zur Verfügung stellt werden, jedoch unter der selbstverständlichen Voraussetzung, zunächst der memelländische Inlandsbedarf zu decken ist. Hätte es nun herausgestellt, daß auf dem vorher genannten Wege nicht der landsbedarf hätte gedeckt werden können, so sollten die fehlenden K toffeln durch Beschlagnahme der etwa zur Ausfuhr gelangenden K toffeln der Inlandsversorgung zur Verfügung gestellt werden. diese Weise war die Garantie dafür geboten, daß zunächst eine reichende Menge für den Inlandsverbrauch im Lande selbst bleibt daß automatisch kein Zentner Kartoffeln über die Grenze geht, etwa hier benötigt wird. Weiterhin schlugen wir vor, daß für die K toffeln, welche zur Ausfuhr gelangten, neben dem Ausfuhrzoll eine sondere Ausfuhrabgabe erhoben werden sollte. Aus dieser Ausfu abgabe, die wir damals auf 20 M. je Zentner festzusetzen vorschlu sollte ein Kartoffelverbilligungsfonds für die memelländische Be kerung gebildet werden. Es hätte sich also nach unserem Vorschlag Preis reguliert, ohne daß in irgend einer Form eine gewalti Preisbestimmung nötig gewesen wäre. Der Aufkaufspreis n dann etwa Tilsiter Tagespreis abzüglich 37,50 M. Zoll plus 20 Ausfuhrabgabe, also 57,50 M. unter dem jeweiligen Tilsiter Preis wesen. Diejenigen Kartoffeln, welche nun dem städtischen Konsum geführt worden wären, hätten sich dann noch durch Inanspruchn des Verbilligungsfonds weiter verbilligt. Durch diesen Vorsch haben wir weitestgehend die Interessen der Verbraucherschaft be sichtigt. Dieser Plan wurde von der Stadt Memel glatt abgel Im Verlauf der weiteren Verhandlung wurde dann immer w seitens des Landesdirektoriums, unterstützt durch die Stadt Me und einige interessierte Kartoffelhändler, ein Plan vorgelegt, we die Bildung einer Kartoffelhandelszentrale mit monopolar Rechten vorsah. Dieser Zentralstelle, der nur wenige Genossensch und Händler als Mitglieder angehören sollten, sollte der Alleinh mit Kartoffeln für den Inlandsverbrauch und für die Ausfuhr tragen werden. Den Preis für die Kartoffeln sollte nach dem schlag des Landesdirektoriums diese Kartoffelzentrale selbst bestim Dieser Vorschlag war nach dem Ermessen der Landwirtschaftskam nichts anderes als eine wirtschaftliche Zwangsmaßnahme in k Form. Wäre es dazu gekommen, so hätte das eine Mißstimmun der Landwirtschaft hervorgerufen, die wir im Interesse des schaftsfriedens unter allen Umständen vermeiden müssen. Weit wäre aber auch bei dieser Regelung aus naheliegenden Gründen Zentner mehr dem Konsum zugeführt worden.

Das Versorgungsamt der Stadt Memel weist darauf hin, d bei der Art der Kartoffelversorgung im Vorjahre gute Erfahru gemacht habe und daß es auch in diesem Jahre wiederum auf das System zurückgreifen wolle. Da sich die wirtschaftlichen Verhäl seit dem Vorjahre ganz außerordentlich verschoben haben, und da die Landwirtschaft sich keinesfalls mehr mit der Art und Weise, die Kartoffelbewirtschaftung im Vorjahre gehandhabt wurde, ei standen erklären kann, so ist eine Wiederholung dieses Syste diesem Jahre unmöglich. Selbstverständlich erkennen wir der das Recht und die Pflicht zu, für die Versorgung ihrer Einwohne zu tun, was sie für das zweckmäßigste hält. Da es aber von herein der Stadt Memel klar sein mußte, daß in diesem Jahre allen Umständen andere Wege in der Bewirtschaftung der Kart beschritten werden müssen, so hätte sie auch Mittel und Wege müssen, um auf andere Weise für die Bevölkerung zu sorgen. Mittel und Wege waren in dem Vorschlag der Landwirtschaft entgegenkommendste geboten. Wir bedauern, feststellen zu m daß, wie bereits eingangs erwähnt, unsere Vorschläge abge wurden, ohne auch nur einen ernsthaften Versuch zu machen, auf Basis zu einer für beide Teile erträglichen Einigung zu kommen

Was die Freigabe eines Quantums von Kartoffeln zur Au für die Stadt Tilsit angeht, so handelt es sich hierbei ausschließli Lieferungen an Haushaltungen der Stadt Tilsit, welche seit alte ihren Kartoffelbedarf auf memelländischer Seite eingedeckt Ueberdies sind nach unseren Feststellungen die Tilsiter Haushalt karten, welche allein zum Bezug von memelländischen Kartoffel rechtigen, nur in beschränktem Umfang ausgegeben worden.

Zum Schluß möchten wir nochmals betonen, daß die Lan schaftskammer stets unter selbstverständlicher Wahrung der Inte der Landwirtschaft den Interessen der Verbraucher aufs äußers gegengekommen ist. Wir haben stets die Bereitstellung eine reichenden Menge von Lebensmitteln für die memelländische Be rung als eine unserer Hauptaufgaben betrachtet.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß es in dieser Angele zu so schweren Differenzen mit dem Versorgungsamt der Stadt gekommen ist. Wir bedauern aber, feststellen zu müssen, da Differenzen nur auf das mangelnde Entgegenkommen und ihre Bevölkerung wenig vorsorgende Haltung der Stadt zur führen sind.

Im übrigen erklären wir, auf die Fortsetzung der Preßfe verzichten, wenn sich die Gegenseite aller Angriffe und irreführ Veröffentlichungen enthält.

Kartoffelnot und Landwirtschaft

Von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer Provinz Ostpreußen wird folgender Aufruf veröffentl

„Die zunehmende Wirtschaftsnot zwingt die Städter, mehr früheren Jahren auf die Kartoffel als Hauptnahru mittel zurückzugreifen. Deshalb muß die Landwirtschaft all was in ihren Kräften steht, um die Städte mit Kartoffeln zu be Es geht bereits jetzt die aus der Angst vor den kommenden k Wintermonaten geborene Legende in den Städten um, die wirte hielten die Kartoffeln zurück oder hä bereits eingemietet, um sie im Frühjahr zu verkaufen. Legende, die von landwirtschaftsfeindlicher Seite aus durch Gründen immer wieder verbreitet wird, im Keim zu erst liegt ebenso sehr im Interesse der Landwirte wie der und des Wirtschaftsfriedens zwischen Stadt und Land. ist es Pflicht jedes ostpreußischen Landwirtes, jede nur entb Kartoffel noch vor Eintritt des Frostes zum Abtransport n Städten zu bringen. Der deutschen Landwirtschaft höchster St dem Kriege war es, des Landes Nährstand zu sein. Landwirt daß Ihr auch heute noch hierin Euer höchstes Ziel seht und Städtern Eure entbehrlichen Kartoffeln!"

Kurze Nachrichten

Bei der Abteilung für Brotversorgung des Ber Magistrats sind auf Anzeigen hin mehrere Personen genommen worden, die dringend verdächtig sind, sich der U des Betrugs oder der Beihilfe, der Hehlerei und des Kettenh schuldig gemacht zu haben.

Zu den Ausländerausweisungen aus Litauen

bringt die „Rigasche Rundschau" eine Zuschrift aus Litauen, in der es heißt:

Ein Moment hält hiesige Kreise in Atem, das sind die Ausländerausweisungen, die sich in letzter Zeit gehäuft haben. Frauen von Ausländern, die in litauischen Diensten stehen, werden als „beschäftigungslose Individuen" ausgewiesen, ebenso Prokuristen großer Handelshäuser, weil sie „kein Litauisch verstehen". Nur die Steuerbeitreibung fragt nicht nach Sprachkenntnissen. Auch hier sprechen Schikane und Beamteneigennutz mit. Gerade deutsche Elemente haben in kriegsbetroffenen Gebäuden, veranlaßt durch die allgemeine Wohnungsnot, mit eigenem Kapitalaufwand Wohnungen eingerichtet, aus denen so mancher von ihnen auf Grund von Ausnahmegesetzen, die der Kriegszustand mit Polen schuf, ausgesiedelt worden ist. An die Stelle des ausgewiesenen Ausländers tritt vielfach auf dem Umweg über behördliche Stellen, der höchstzahlende Wohnungsschieber, der händereibend, das schmucke Quartier bezieht.

Die Masse unserer niederen Staatsfunktionäre befolgt leider immer noch die alten Amtsmethoden einer kürzlich überwundenen dunklen Zeit. Aber selbst diese verblaßt mitunter vor der Willkür, die in unserer Zeit zutage tritt. Die heutige Korruption hat es vor dem Kriege nicht gegeben. Selbst der Richterstand zählt noch viele mangelhaft vorbereitete Kräfte in seiner Mitte.

Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß man sich bei uns bald emanzipieren und erkennen möge, daß Litauen in der Kette der selbständigen baltischen Staaten von Bräuchen abstehen muß, mit denen selbst im alten Osten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgeräumt wurde. Gerade wer dem im Grunde tüchtigen litauischen Bauernvolke seine neue Freiheit von Herzen gönnt, kann nur mit tiefer Besorgnis die schweren Schäden sehen, die über kurz oder lang Litauen wieder eine Beute seiner offenerklärten Feinde werden lassen müssen.

Die allgemeine Wehrpflicht in Finnland festgesetzt

* Helsingfors, 18. Oktober. (Tel.) Der Reichstag nahm in zweiter Lesung das Gesetz über die Wehrpflicht an, das die allgemeine Wehrpflicht auf ein Jahr festsetzt.

Blutige Ausschreitungen bei Prag

* Prag, 17. Oktober. In dem hauptsächlich von Bergarbeitern bewohnten Orte Köflach kam es gestern zu schweren Ausschreitungen zwischen Bergarbeitern und Polizeibeamten, bei denen ein 24jähriger Arbeiter durch Bauchschuß getötet wurde. Die Bergarbeiter traten darauf in den Streik und versammelten sich vor der Bezirkshauptmannschaft, wo sie verlangten, daß die Gendarmen nur ohne Waffen den Ort verlassen dürfen. Gleichzeitig bombardierten sie die Gendarmeriekaserne mit Steinen, so daß alle Fenster in Trümmer gingen. Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Dr. Kramer wurde von den Demonstranten mißhandelt und erlitt eine schwere Verletzung am Kopf. Erst den Bemühungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Muchitsch gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Doch erneuerten sich gestern die Ausschreitungen, so daß die Bezirkshauptmannschaft ein Alkoholverbot erließ.

Drohende Unruhen in Persien?

* Moskau, 18. Oktober. (Tel.) Die Russische Telegraphenagentur meldet: Nach einer Nachricht aus Teheran brach in Persien ein scharfer Konflikt zwischen den Militärbehörden und der Regierung aus. Der Sicherheitsdienst ist eingestellt. Man erwartet Ausschreitungen. In Teheran fand eine gewaltige England feindliche Kundgebung anläßlich der Ankunft führender mesopotamischer Nationalisten statt.

Kein Rücktritt Krassins

* Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Die Nachricht von dem Rücktritt Krassins, die von der „Times" verbreitet wird, wird von amtlicher russischer Seite dementiert. Die Nachricht entbehre jeder Begründung.

Aufschub der italienischen Kabinettskrise

* Paris, 17. Oktober. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Rom ist die italienische Ministerkrisis durch einen neuen Entschluß Factas noch einmal hinausgeschoben worden. Facta will sich erst vor der Kammer rechtfertigen, bevor er einen entscheidenden Schritt tut.

Lokales

Memel, den 19. Oktober 1922

* [Kleinhandelsausschuß der Handelskammer.] Die am 15. September 1922 stattgefundenen Wahlen zum Kleinhandelsausschuß hatten folgendes Ergebnis: Wahlbezirk Memel: John Barthes, Ernst Hanff, Ernst Scharffetter, Karl Schwerdter, Robert Ulrich, Willy Walker. Wahlbezirk Heydekrug: Louis Loll-Ruß, Heinrich Seidler-Heydekrug, Franz Boguschewski-Heydekrug, Fritz Dieck-Heydekrug. Wahlbezirk Pogegen: Richard Spangehl-Nattkischken, Walter Schenk-Pogegen, Emil Sinnhuber-Piktupönen.

* [Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung.] Bekanntlich ist die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung von 100 000 M. auf 300 000 M. erhöht worden. Von der Schaffung einer neuen Befreiungsmöglichkeit Lebensversicherter von der eigenen Beitragszahlung hat man wiederum abgesehen. Dies ist nun vielfach so aufgefaßt worden, als wenn dadurch auch die bereits laufenden Befreiungen hinfällig geworden wären. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) mitteilt, kann davon keine Rede sein. Laufende Befreiungen werden weder durch die genannte Verordnung, noch durch den vom Sozialpolitischen Ausschuß des Deutschen Reichstages gefaßten Beschluß, die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze vollkommen zu beseitigen, berührt. Wer also von seiner Beitragspflicht ordnungsgemäß befreit ist und eine Lebensversicherungsprämie von mindestens 288 M. jährlich zahlt, bleibt nach wie vor von seiner persönlichen Beitragszahlung befreit und der Arbeitgeber ist weder verpflichtet, noch berechtigt, diesen Angestellten Abzüge für die Angestelltenversicherung zu machen.

* [Erhöhung der Bettkartenpreise bei der Eisenbahn.] Mit Gültigkeit vom 12. November d. Js. werden folgende Bettkartenpreise anstelle der bestehenden Sätze eingeführt: 1. Klasse 1800 M., Vormerkgebühr 180 M.; 2. Klasse 900 M., Vormerkgebühr 90 M.; 3. Klasse 500 M., Vormerkgebühr 50 M.

hp. [Marktbericht.] Die Preistreiberei auf dem hiesigen Markt geht ruhig weiter. Besonders bei den Kartoffeln tritt dieses kraß in Erscheinung, die nicht mehr wie sonst verkauft, sondern versteigert werden. Einer bietet immer mehr als der andere, bis schließlich von irgend einer Seite die Erklärung kommt, daß jeder Preis gezahlt wird. Hiergegen müßte behördlicherseits unnachsichtlich eingegriffen werden, was in anderen Städten schon lange gemacht wird. So z. B. wird aus Wehlau unter dem 16. Oktober berichtet: „Dreifacher Uebertretung der Wehlauer Marktordnung machte sich der Kaufmann M. aus Königsberg schuldig. Er wurde in der Gastwirtschaft von Krause dabei ertappt, als er große Einkäufe an Butter und Eiern machte, ohne eine Legitimationskarte zu besitzen. Die Uebertretungen bestehen darin, daß M. außerhalb des Marktplatzes Butter und Eier in großer Menge aufkaufte, die Einkäufe vor 10 Uhr machte und sich der Preistreiberei schuldig machte, indem er für ein Ei 20 M. zahlte, während der ortsübliche Preis 16 M. beträgt. Die Verkäufer haben sich des Wuchers schuldig gemacht. M. ist der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung angezeigt worden." — Ebenso müßte den Händlern verboten werden, auf dem hiesigen Markt Lebensmittel in größeren Mengen aufzukaufen, was wesentlich zur Verteuerung mit beiträgt. Auch gestern konnte man auf dem Markt die Wahrnehmung machen, daß dort, wo die landwirtschaftlichen Verkäufer in ihren Forderungen nicht zu hoch waren, ein Händler den Hausfrauen die Eier vor den Händen wegkaufte, um sie dann an anderer Stelle mit einem guten Verdienst weiter zu verkaufen. Hieraus findet sich auch die Erklärung, daß für Eier in einigen Fällen 27 M. je Stück gefordert wurden. Unter der Hand konnte man auch welche für 23 M. kaufen. Für Butter wurden durchschnittlich 400 M. je Pfund verlangt. Kartoffeln waren nicht unter 600 M. je Scheffel zu kaufen. Der Fischmarkt war gering beschickt.

* [Autorenabend des Goethebundes.] Am kommenden Montag wird der Goethebund seinen ersten diesjährigen Autorenabend veranstalten. Wie schon bekannt, wird an diesem Tag, abends 8 Uhr, in der Altstädtischen Aula Wilhelm Schäfer aus eigenen Werken lesen. Wilhelm Schäfer steht im 53. Lebensjahr. Er ist in Ottrau, einem hessischen Dorf im Kreis Ziegenhain, geboren. Seine Eltern wurden an den Niederrhein verschlagen, wo Wilhelm Schäfer in Gerresheim bei Düsseldorf großgezogen wurde. Schon in seiner Jugend zeigte sich bei ihm künstlerisches Talent, das in einem Hang zur Malerei zum Ausdruck kam. Seine Eltern wollten ihn ursprünglich Pfarrer werden lassen. Aber er wurde weder Pfarrer, noch konnte er sich der Malerei hingeben. Er wurde schließlich Volksschullehrer. „Mit drei Kreuzen," so sagt Wilhelm Schäfer in seinem „Lebensabriß", „wurde ich ins Lehrerdasein hinausgelassen." Sieben Jahre war er Lehrer in Bohwinkel und danach in Elberfeld. Hier entstand seine erste dichterische Arbeit, die in der Hamburger literarischen Zeitschrift „Der Zuschauer" Aufnahme fand. Aus dem dichtenden Lehrer des Wuppertales wurde nun bald ein Dramatiker. Lange Zeit hielt ihn der Bühnenteufel gepackt, doch die Ablehnung seiner Werke ließ ihn Abschied von seinen Theaterträumen nehmen. Nun erst wandte er sich der Epik zu. Zwischendurch lebte auch wieder mal seine Lust zur Malerei auf. Ein Aufenthalt in Paris hatte ihn der bildenden Kunst so nahe gebracht, daß er allmählich anfing, über ihr Dasein in der modernen Welt zu schreiben. Nach langer Wanderzeit — er war außer in Paris auch in der Schweiz — folgte er einem Ruf nach Düsseldorf zur Leitung der Kunstzeitschrift „Die Rheinlande". Hier betrieb er alsdann auch die Gründung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein. — In der Beilage der vorliegenden Nummer unseres Blattes veröffentlichen wir Schäfers Anekdote „Beethoven und das Liebespaar", auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* [Vom Sturm überraschte Memeler Fischer.] Montag morgen trafen im Libauer Hafen, wie lettische Blätter berichten, zwei Memeler Motorfischerkutter ein, die auf der Fahrt nach Libau vom Sturme überrascht wurden. Das eine Boot hatte im Sturm den Mast verloren und trieb mit zerrissenen Segeln dem Strande zu. Dem zweiten Boote gelang es nach mehrstündigen Bemühungen, das erste Boot vor einer Strandung zu retten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Oktober 1922

Aufgeboten: Ofensetzer Karl Willy Hermann Dambrowski mit Schneiderin Friederike Martha Kowald, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schmied Friedrich Wilhelm Brodde; dem Speicherfaktor Michel Ruboks von hier. — Eine Tochter: dem Schuhmacher Hans Toleikis; dem Stellmacher Alfred Koch; dem Kaufmann Salomon Kruck von hier; dem Maschinenschlosser Christoph Jaudßims von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiterfrau Marinke Einars, geb. Atts, 67 Jahre alt; Töpfermeisterwitwe Johanna Maus, geb. Schulz, 70 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 18. Oktober. (Tel.)

In der seit einigen Tagen anhaltenden strammen Aufwärtsbewegung der Kurse ist heute eine Verlangsamung, für eine größere Anzahl besonders stark gestiegener Papiere ein Rückschlag eingetreten. Die Spekulation nahm anscheinend im Zusammenhang mit den über die

Neuordnung des Reparationsproblems

vorliegenden Nachrichten hierin umfangreiche Glattstellungen vor, so daß die Kurse um 100 bis 300 und darüber, für oberschlesische Kokswerke um 450, für Stör um 675, Rheinische Braunkohlen um 700, Hösch 800, Felten u. Guillaume 900 sich senkten. Das Interesse wandte sich mehr den bisher vernachlässigten Nebenwerten zu, die Steigerungen von 50 bis 200, vereinzelt 300 Proz. erzielten. Stärker stiegen Eisenbahnverkehrsmittel um 600, Harpener zeitweise 1600 Proz. Das Geschäft hat von seiner Lebhaftigkeit noch nicht viel eingebüßt, sodaß zur Aufarbeitung der großen Rückstände vom Börsenvorstand die Einlegung eines Ruhetages für den Effektenverkehr für morgen beschlossen wurde. Die Realisationsneigung wurde später allgemeiner, sodaß die heute erzielten neuen Kurssteigerungen nicht überall voll aufrecht erhalten werden konnten und bei anderen Papieren die Abbröckelung fortschritt. Feste Haltung aber zeigten Schiffahrts- und Bankaktien, ausländische Renten waren unregelmäßig bei überwiegend mäßigen Einbußen. Heimische Anleihen waren unerheblich verändert, am Devisenmarkt hielt die bisherige Geschäftsstille bei mäßig nachgebenden Kursen an.

Heute fällt der Börsenverkehr für Effekten aus, es werden nur Devisen und Noten notiert. Der Produktenmarkt findet wie gewöhnlich statt.

Aenderung der Devisennotierung

Von Donnerstag, den 19. Oktober ab werden sämtliche Devisen und Banknoten, die bisher zu je hundert Einheiten notiert wurden, zu je einer Einheit, also zu je einem Gulden, einem Franken, einer Krone usw. amtlich notiert, ausgenommen telegraphische Auszahlung Wien und österreichische Banknoten, deren Notierung auch weiterhin zu je hundert Kronen erfolgt. Vom gleichen Tage ab beträgt die Spannung bei der Notierung zwischen Geld und Briefkurs ½ Proz. des Kurswertes.

Kurs-Depesche

	18. Oktbr.	17. Oktbr.		18. Oktbr.	17. Oktbr.
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	1074,-	990,—
5% „ „ II.	—	—	Disconto-Komm.	720,—	600,—
4½% „ „ IV.-V.	84,25	84,50	Dresdner Bank	530,—	468,—
4½% „ „ VI.-IX.	71,50	71,50	Nationalbk. f. Dt.	—	—
4½% „ „ fällig 1924	90,—	90,—	Ostbank f. H. u. G.	205,—	204,80
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	325,—	311,—
4% „ „	234,—	236,—	Allg. Elektriz.-Ges.	1360,-	1600,-
3½% „ „	135,—	138,—	Berliner Holzkontor	1600,-	1500,-
3% „ „	580,—	585,—	Aschaffenburg	1660,-	—
4% Preuß. Konsols	92,75	89,25	Daimler Motoren	790,—	730,—
3½% „ „	71,75	69,25	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	4400,-	4500,-
3% „ „	88,25	87,50	Gelsenkirch. Bg.	4640,-	4750,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. f. elektr. Unt.	1125,-	1060,-
3½% „ „	54,—	54,—	Hirich, Kupfer	2225,-	2400,-
4% Ostpr. Pfandbriefe	82,—	81,—	Ingsbgr. Lagerhaus	740,-	740,—
3½% „ „	70,—	68,25	Oberschl. Eb. Bdi.	2240,-	2225,-
Hamb.-Am. Pak.	1170,-	1300,-	Rhein. Stahlwerke	4950,-	5000,-
Nordd. Lloyd	—	750,—	Rütgers Werke	1875,-	—
Berl. Handels-G.	3000,-	2400,-	Union, Fab. ch. Prod.	2300,-	2190,-
Comm. u. Privat-B.	440,—	400,—	Kellstof Waldhof	1500,-	1700,-
Darmstädter Bk.	397,—	370,—	Türk. 400 Fr. Loose.	22 025	21 000

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	18. Oktober Geld	18. Oktober Brief	17. Oktober Geld	17. Oktober Brief
Devisen:				
Amsterdam 100 Fl.	112858,75	113141,25	110461,75	110738,25
Brüssel 100 Fr.	20074,85	20125,15	19825,15	19874,85
London 1 Pfd. Sterl.	12858,90	12891,10	12584,25	12615,75
Newyork 1 Doll.	2896,37	2903,63	2846,43	2853,57
Paris 100 Fr.	21672,85	21727,15	21423,15	21476,85
Mailand 100 Lire	12184,75	12215,25	11960,—	11990,—
Zürich 100 Fr.	53383,15	53516,85	52933,75	53066,25
Prag 100 Kr.	9433,10	9516,90	9313,30	9336,70
Budapest 100 Kr.	117,85	118,15	109,86	110,14
Warschau 100 M.	27¾	—	27¼	—
Christiania 100 Kr.	52284,55	52415,45	52134,75	52265,25
Kopenhagen 100 Kr.	57777,65	57922,35	56429,35	56570,65
Stockholm 100 Kr.	77403,10	77596,90	75905,—	76095,—
Helsingfors 100 fin. M.	6796,45	6813,55	6619,70	6633,30
Madrid 100 Pes.	44194,65	44305,35	43445,60	43554,40
Wien 100 Kr.	3,98	4,02	3,98	4,02
Sofia 100 Lewa	1922,55	1927,45	1872,65	1877,35
Bukarest 100 Lei	1725,—	—	1750,—	—
Buenos-Aires 1 Peso	1036,20	1038,80	1016,20	1018,80
Tokio 1 Yen	1348,30	1351,70	1348,30	1351,70
Rio de Janeiro 1 Milr.	321,59	322,41	321,59	322,41
Agram 100 Din.	5550,—	—	5150,—	—
Lettland	1150,—	—	1240,—	—
Noten:				
Polennoten	27¾	—	27¼	—
Kriesnoten	—	—	25¾	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,885 bis 0,895, Kopenhagen 0,17¼, Zürich 0,18¾ bis 0,19. (Priv.-Tel.)

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb am heutigen Zentralviehhof betrug 3466 Rinder, 1300 Kälber, 4800 Schafe und 5999 Schweine, die wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 55—120 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber 80—160 M., Schweine 155—300 M. und Schafe 55—125 M.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Im Produktenverkehr kam schon gestern eine feste Tendenz zum Durchbruch, und heute fand diese bei durchweg ungenügendem inländischem Angebot und infolge der scharfen amerikanischen Preissteigerung für Weizen und Mais ihre Fortsetzung. Für Weizen wurden in den Provinzen noch höhere Preise gezahlt als hier, Roggen war lebhaft zur Umlage gefragt, die amerikanischen Preisforderungen wirkten gleichfalls preiserhöhend. Die Nachfrage nach Gerste und Hafer konnte nicht befriedigt werden, Mais zog kräftig im Preis an bei steigenden ausländischen Forderungen. Mehl hatte bei ruhigem Geschäft feste Tendenz. Kleie und sonstige Futtermittel waren für spätere Lieferung begehrt und in naher Ware angeboten.

* **Die Handelskammer Memel** teilt in ihrem Geschäftsbericht mit: Vom 1. September bis 30. September sind ausgestellt worden: Bedarfsbescheinigungen 5975, grüne Ausfuhrscheine 480, Ursprungszeugnisse 95, Rechnungsbescheinigungen 1350, Reisebescheinigungen 35, Postvollmachten 3, generelle Bescheinigungen 23.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
572	18	Alida Marya lett. Segler	Rosenfeldt	Libau	Holz	R. Meyhoefer
573		Münkeljerg dän. M.-Segl.	Petersen	Korsör	leer	Poseidon
574		Kreffmann SD.	Steinbacher	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
611	18	Martha Luise dtsch. Segl.	Hanke	Nakskov	Holz	R. Meyhoefer
612		Vineta dtsch. SD.	Marckward	Newport	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,38. — Wind: ONO. 3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 19. Oktober:

Meist trocken, wolkig, teils heiter und kühl bei mäßigen östlichen Winden. Nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 18. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 0,8, vormittags 8 Uhr: + 3,0, vormittags 10 Uhr: + 4,2, mittags 12 Uhr: + 5,7, nachmittags 2 Uhr: + 6,2, nachmittags 4 Uhr: + 4,3.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 18. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen Winden aus nördlichen Richtungen herrschte gestern in unserem Bezirk kühleres und vielfach trübes Wetter, stellenweise traten nachts Niederschläge in Schauern ein. In Deutschland war es heute früh bei mäßigen nordöstlichen Winden kühl, im Norden teilweise heiter, im Süden trübe und mit wenigen Ausnahmen trocken. Das Hochdruckgebiet über Nordskandinavien hat sich unter dem Einfluß eines vom Eismeer südwärts vordringenden Tiefdruckgebiets mit seinem Kern nach Südskandinavien verlagert. Das Tiefdruckgebiet über Westrußland ist südostwärts fortgeschritten, während dasjenige über der Biscayasee wenig Aenderung zeigt. Osteuropa, Süddeutschland, vereinzelt auch Frankreich und England hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	wolkig	3	0,0	Hamburg	heiter	6	0,2
Insterburg	bedeckt	2	0,0	Berlin	„	5	3
Tilsit	wolkig	3	—	Breslau	bedeckt	7	1
Marggrab.	„	1	1	München	wolkig	2	2
Ortelsburg	„	3	—	Hapsaranda	„	4	0
Osterode	„	3	0,2	Wien	„	4	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 18. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 776 Südskandinavien, Tiefdruckgebiete 760 Südosteuropa, 753 Biscayasee, 750 Eismeer — Wind: Mäßige nordöstliche Winde. — Wetter: Ziemlich heiter, morgen meist trocken, mäßige östliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	766,1	O.	1	heiter	+ 5	Seeg. ruhig
Bülk						
Swinemünde	767,7	O.	3	heiter	+ 7	
Rügenwaldermünde						
Memel	768,3	NO.	2	wolkig	+ 4	
Skagen	773,9	NO.	5	halb bed.	+ 7	
Kopenhagen	771,5	NO.	5	heiter	+ 5	
Visby						
Stockholm	774,4	NO.	4	wolkig	+ 4	

Neue Flugpost

kauft und zahlt allerhöchste Preise

Wauschkies, Bommelsvitte 11.

Für die Memellandspende (s. d. Aufruf in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein. Kaufmann Kramer, Libau 191 M., Fleischermstr. Telg 300 M.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot"

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet nicht um 3 Uhr sondern Sonnabend 2 Uhr statt

Lydia Zeising

Zurückgekehrt
Dr. Saunus.

Frauenhilfe
der St. Johannisgemeinde.
Heute, 1/2 5: Altst. Schule.
Wegen wichtiger Besprechungen Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Städt. Schauspielhaus
Spielplan vom 15.–22. Okt.

Donnerstag, d. 19. Okt., 7 1/2 Uhr: Einmaliger Tanz-Abend der **Charaktertänzerin Ronny Johansson.**

Freitag, d. 20. Okt., 7 1/2 Uhr: (im Freitag-Abonnement) **„Der Widerspenstigen Zähmung"**, Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Sonnabend, d. 21. Okt., 7 1/2 Uhr: **Z. 4. Male. „Christa, die Tante"**, Drama von Rolf Laukner. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante" nicht gestattet.

Sonntag, d. 22. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung. **„Hänsel und Gretel"**, Märchen in 6 Bildern von Görner.

Sonntag, d. 22. Okt., 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert **„Wenn die Liebe erwacht" (Renaissance)** Lustspiel in 3 Aufz. von Schönthan.

Freibank Memel
Freitag, den 20. Okt., vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung.

Nachhilfestunden
im **Rechnen u. Deutsch** für ein 8jähriges Mädchen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 726** an die Exped. d. Bl.

Deutsch.
Ausländern wird nach bewährter Methode Unterricht in **Deutsch** erteilt. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Neue **Privat-Fortbildungskurse** in Deutsch, Rechnen und Fremdsprachen für **Kaufleute und Beamte** beginnen wieder. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Empfehle mich:
Herren-, Damen- und Kinder-Sweater (Handarbeit)
zu stricken. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

KAMMER LICHTSPIELE
DEMNÆCHST
ELMO-LINCOLN
(TARZAN)
IN:
DIE ABENTEUER DES KAPITÄN LINCOLN

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank für das zahlreiche Erscheinen und für die herzliche Anteilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, insbesondere auch Herrn Superintendent **Gregor** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe der Entschlafenen.

Eugen Schacht und Kinder.

Schützengilde
Heute Kartenausgabe
Der Vorstand.

Wegen Lichtersparnis wird mein Geschäft von heute bis auf weiteres von

morgens 7 1/2 bis nachmittags 5 Uhr, Sonnabend bis 6 Uhr

geöffnet.

O. Demisch
Ferdinandsplatz Nr. 6.

Um Irrtümer zu vermeiden, teilen wir mit, dass unser früherer

Akquisiteur Herr Neff
nicht mehr
für uns tätig ist.

Reklame-Büro Memel
Börsenstr. 10/11 Tel. 425.

Von Rotterdam
gingen mit **Umladung in Danzig**
37 Faß Sprit, 14850 kg
ein.

Der Inhaber des Original-Konnossements v. **SS. „Elina"** wird um sofortige Abnahme der Sendung gebeten.

Eduard Krause
Börse, Tel. 3 u. 121.

Bestellungen zum Frisieren Ondulieren am Sonnabend
nimmt entgegen
F. Veidt, Friseur
Jungfernstr. 1/2.

Aktentasche verloren
gegangen. Bitte den Finder, dieselbe gegen Belohnung **im Fundbüro** abzugeben.

Brauner Rehpinscher
verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Saffran,** Holzstraße 14.

Seralin Tinte

Chem. Fabrik Baltia
Wenskus & Seraphim
Libauerstraße 3
Tel. 404

Gold-, Silber-, Platin-, Münzen-
Bruch
kauft
Edelmetallschmelze Lessem
Alexanderstr. 23 *Telef. 268*

Apollo Urania
Heute zum letzten Male

Anfang 5 Uhr
Die Jagd nach der Frau
Alfred Abel
Matrosenliebste
Cläry Lotto, Carl de Vogt
Bären-Jungfrau
Regie Leo Peukert.

Anfang 5 Uhr
Das Skelett des Selbstmörders
Sascha Gura
Robert Scholz
Der Todesfalter
Großfilm
Rothenburg
Natur.

Apollo-Voranzeige
Demnächst
unser neuester Großfilm
Seine Exzellenz — der Revisor
von Gogol
Peter Chlestakow: Friedrich Zelnik
Mitwirkende: Lilly Flohr, Fritz Schulz Wilh. Diegelmann, Arnold Rieck.

Zur Einführung
empfehle ich besonders billig: **Farbbänder, Kohlepapier, Wachspapier, Schreibmaschinenpapiere, Kanzlei- und Konzeptpapiere, Briefordner, Schnellhefter, Registraturen, Büromöbel und Bürobedarfsartikel aller Art.**
Schreibmaschinen- und Bürobedarfshandlung
Ottomar Eicke, Libauerstr. 1. Tel. 948.

Kammer-Licht-Spiele
Heute zum letzten Male:
Der Svenska-Monumental-Film
Die zweite Heimat
Regie: J. W. Brunius
mit
Tore Svennberg, Nils Lundell Rénée Börling.
* * * *
Eddi Polo
Seepiraten
2. Teil.

Brennspiritus
für Wiederverkäufer
billigst zu haben
Willy Walker
Luisenstraße 9/10 **Telephon 45.**

Kammer-Licht-Spiele
VORANZEIGE
DAS WAISENKIND
Der grösste Erfolg

Auto-Vermietungen:
Proukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 163

Autovermietung
Telephon 226.

Autovermietung
Telephon 730.

Last- und Rollfuhrwerk
für alle Zwecke stets zu haben. **Ueberlandfahrten** mit 2—3 Personen werden ausgeführt.
Verkehrshäuschen
Neuer Markt.

Entfettungs-Tabletten „Coronova"
mit Marienbader Salz.
Schwarze Adler-Apotheke.

Ein brauner Wallach, ca. 16 Jahre alt, 5' 2" groß, Flocke u. Schnibbe, r. h. Fessel weiß, ist mir in der Nacht v. 16.—17. d. Mts. in Richtung Memel von der Weide **abhanden gekommen.** Um Nachricht gegen angemessene Belohnung bittet
Besitzer **Stimbra**
Schußeiken-Jahn p. Memel.

Zwei Keichel eingefunden.
Lauktien, Marktstr. 40.

Malerarbeit w. ausgeführt
Westphal, Wiesenquerstr. 22.

Krankenkassenmitglieder!

Die **Anzeige des Kassenverbandes,** in der die „berufenen" Vertreter der Versicherten den Kranken bestimmte Aerzte vorschreiben und sogar ihnen eine Benachteiligung bei Wahl eines anderen Arztes androhen, **beruht auf ganz außergewöhnlicher Unkenntnis,** wie wir sie bei den **verantwortlichen Herren** in Sachen ihres Wirkungsgebiets in unglaublichem Grade wiederholt kennen gelernt haben.

Kein Kassenmitglied braucht sich einem Zwange bei der Wahl des Arztes zu fügen

Ein Krankenschein ist nicht mehr erforderlich

Sollten Kranke bei der Inanspruchnahme eines selbstgewählten Arztes vom Kassenvorstand durch irgend eine Benachteiligung geschädigt werden, so können sie sich durch Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde oder durch gerichtliche Klage ihr Recht verschaffen.

Der Memeler Aerzteverein.

An alle Krankenkassen-Mitglieder!

Das wüste Geschrei, mit dem in der letzten Nummer dieses Blattes der Memeler Aerzteverein, oder richtiger gesagt, die Führung des Aerztevereins, die Krankenkassenmitglieder gegen die Kassenvorstände aufzuhetzen versucht, wird selbstverständlich bei jedem verständigen Mitgliede die Wirkung verfehlen. **Es wirkt anmaßend und abstoßend zugleich.** Wir wollen auch auf diese groben Beleidigungen weiter den Anstand bewahren und nur betonen,

1. **daß nicht die Aerzte zu bestimmen haben,** welche Formalitäten ein **Kassenmitglied** zu beachten hat, das einen Arzt auf **Kassenkosten** in Anspruch nehmen will. Hierfür sind vielmehr die gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen und die Anordnungen des Kassenvorstandes maßgebend.
2. **Kein Kassenmitglied wird weder einen finanziellen noch gesundheitlichen Schaden erleiden, welches diese Anordnungen befolgt. Es stärkt dadurch nur seine Kasse.**

Es ist doch sonnenklar, daß mit ihrer Forderung nach Zulassung aller Aerzte **diese nur ihre eigensten Standesinteressen,**

nicht die Interessen der Kassenmitglieder

verfolgen.

Die Krankenkassen brauchen nicht alle Aerzte. Kein Gesetz zwingt sie, jeden Arzt zuzulassen. Der Forderung der Aerzte nachgeben, hieße die Kassen weiter schwächen bis zum vollständigen Ruin.

Die Inserate und „Eingesandt" der Gegenpartei waren bisher mit „Aerzteschaft des Memelgebiets" unterzeichnet, jetzt nur noch mit „Memeler Aerzteverein". Warum wohl die Verkleinerung? Es dürfte niemand wunder nehmen, wenn nach dem letzten zügellosen Angriff auf die Kassenvorstände auch die besonneneren Herren der **hiesigen** Aerzteschaft sich eine derart unkluge Führung nicht länger gefallen lassen.

Um Geld und Zeit zu sparen, werden wir uns auf weitere Zeitungspolemik nicht einlassen.

Krankenkassenverband des Memelgebiets.

Wir bieten von soeben eingetroffener Ladung an:

Prima Lackfirnis hell
in Fässern von ca. 180 Kilo netto Inhalt ab Transitlager **Memel.**

Gebr. Kaellander
Telephon 554 **Memel** Libauerstr. 28

Holzgroßhandlung
sucht
tücht. zuverlässig. Beamten
der mit Brache, Büro- und Platzarbeit vertraut ist. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 683** an die Expedition dieses Blattes.

Urania-Sensationen
Demnächst:
1 Million! *Der Mord an der kleinen X*
Helga Molander
Vorsicht! Hochspannung! Lebensgefahr!
internationaler Sensations-Großfilm
München — Mailand — Paris
übertrumpft alles bisher von uns Gebotene.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell sicher u. schmerzlos **Kukirol**
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich.
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!
Adler-Drogerie M. Pempe,
in Prökuls Drogerie Jacomeit Nachf.

Personen-Kraftwagen
18/45 PS., in gut erhaltenem Zustande, mit achtfacher Bereifung und Lederpolsterung, Sechssitzer, zu **verkaufen.** Offerten unter **Nr. 720** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bagger, Lokomotiven
Mulden- u. Kastenkipper
Feld- und Normalbahnschienen
Weichen u. Drehscheiben
hierzu, günstig lieferbar
Gerätevereinigung deutscher Tiefbauunternehmer
G. m. b. H.
Abteilung Berlin W 57
Potsdamerstraße 91, Tiefbauhaus
Telephon: Lützow 5320
Telegr.: Gerätevereinigung
Stammhaus Köln
Verkaufsabteilung:
Dortmund, Nürnberg, Breslau
Vertretung in Königsberg, Hohenzollernstr. 4

Herr sucht
1 bis 2 gut möbl. Zimmer.
Preis Nebensache. Auf Wunsch wird Heizmaterial geliefert. Offerten unter **679** an die Exped. d. Bl.

Vogelständer mit Bauer
Waschmaschine mit Ofen
Wringmaschine, kl. eis. Ofen mit Rohr, Regulator
billig zu verkaufen
Libauerstr. 11, unten rechts.

Ventilator
zu verkaufen bei
Malenski
Alexanderstraße 2a.

Ein Posten Blechtübel
billig zu verkaufen
Carl Goetz
Marktstraße 39.

Fahrrad
neue Bereifung, sehr preiswert zu verkaufen
Wiesenstraße 1—3, Hof.

Holzwolle u. Packstroh
hat billig abzugeben
M. Doblies'
Libauerstraße 17.

---

1 Pelz und 1 Pelzfutter (Opossum) f. Damen u. Herren zu verkaufen
Ogilvie, Simon Dach-Str. 7 (Kaufmannswiwenstift).

Guterhalt. Bettgestell
zu verkaufen
Mühlentorstr. 107.

Salonspiegel
mit Marmorkonsole
billig abzugeben. Zu erfr. Alexanderstraße 28 I.

Zwei ältere Kühe
hat abzugeben
Gut Löbarten.

Wir bieten an
prompt lieferbar ab unserem Lager Memel in Waggonladungen eventl. in Teilparticen:

Stiftendreschmaschinen für Hand- und Göpelantrieb
Getreidereinigungsmaschinen
Windfegen
Federzahneggen
Rübenschneider
Pflugschare und Streichbleche
Zinken zu Federzahneggen
Schlittenschienen
Hufeisen kleine 0, grosse 0 und N 1

Aktien-Gesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie, Memel

Stadtkontor: Bäckerstrasse 1/2
Hauptkontor: Werftstrasse gegenüber der Gasanstalt
Tel. No. 381 u. 382 Tel.-Adr.: „All"

Rotationsdruck u. Verlag von A. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sembrzuski, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilagen)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 245 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 19. Oktober 1922

Memelgau und Nachbarn

s. **Wilkischken**, 16. Oktober. [Abschiedsfeier Aschmoneit. — Diebstahl.] Sonnabend, den 14. Oktober fand, wie wir schon gestern berichteten, in der am Fuße des Rombinus gelegenen Schule Bittehnen eine Abschiedsfeier für den dortigen nach 48jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Ersten Lehrer, George Aschmoneit, statt. Unser s.-Mitarbeiter berichtet darüber ergänzend noch folgendes: Zahlreiche Freunde und Bekannte aus nah und fern, die jetzigen und ehemaligen Schüler des Scheidenden, sowie auch viele Berufskollegen füllten den im Festschmuck prangenden Raum bis auf den letzten Platz. Als Vertreter der Behörde hielt der Schulrat des Kreises Pogegen, Herr Naujoks-Wilkischken, eine zu Herzen gehende Abschiedsrede und zollte dem im Dienst ergrauten Schulmann Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste. Im Namen der Lehrerschaft sprach der Vorsitzende des Gaulehrerverbandes, Lehrer Behmeyer-Culmen Culken. Als äußeres Dankeszeichen überreichte der Schulvorstand dem Jubilar eine von den Gemeinden gestiftete kostbare Bowle. Im weitern Verlauf der seltenen Feier kamen noch mehrere andere Redner zu Wort, die in längerer oder kürzerer Ansprache das Amtsleben des Scheidenden streiften und ihm einen langen, sonnigen Lebensabend wünschten. Möge der würdige Veteran, der vorläufig in Bittehnen zu wohnen gedenkt, noch viele Jahre die wohlverdiente Ruhe genießen! — In der vergangenen Woche wurden dem Besitzer Joneleit aus Neppertlauken während der Nacht vom Felde ein Pflug und dem Besitzer Mertineit aus Kerkutwethen zwei lange Weideketten gestohlen.

J. **Wischwill**, 18. Oktober. [Jahrmarkt. — Saaleinweihung.] Unser Ort bot am verflossenen Freitag ein sehr lebhaftes Bild. Schon in den frühen Morgenstunden polterten die Wagen, von denen leider sehr viele leer waren, über unser Pflaster zum Markt hin. Der Auftrieb an Pferden und Vieh war groß, doch größer die Preise. Eine gute Kuh kostete 90 000 M. Ferkel wurden mit durchschnittlich 2—2500 M. pro Stück bezahlt. Die Butter, welche in sehr kleinen Mengen auf den Markt kam, kostete „nur" 350 M. Welche Plage aber hatte die Hausfrau, um auch nur 1 Pfund zu erlangen! Es war ein Drängen, Schieben, Stoßen, Schimpfen! Käme die Hälfte der Butter auf den Markt wie in früheren Zeiten, so wäre jeder „Klamauk" übrig. Je teurer die Zeiten, desto weniger landwirtschaftliche Produkte! Was nützen die Richtpreise? Die Preisbildung macht sich heute jeder selbst. Neulich wurde in einer landwirtschaftlichen Versammlung vorgeschlagen, den Preis für 1 Liter Milch auf 30 M. zu erhöhen. Diese Forderung hat in hiesigen Arbeiterkreisen große Empörung hervorgerufen. Neben den hiesigen Marktkäufern sah man eine Unmenge Händler, Zwischenhändler und Unterhändler. Es wurde flott verkauft und gekauft. Geld spielt ja bei gewissen Leuten heute gar keine Rolle mehr. Nur der Angestellte, der Arbeiter und der Rentner müssen um 1 Pfund Butter kämpfen. Kohlköpfe kosteten 15 bis 20 M. das Stück. Aepfel brachten 500 M. pro Zentner, doch waren sie kaum zu haben. Wie üblich, hatten sich auch einige Budenbesitzer ihre Plätze gesichert; sie machten anscheinend ein sehr gutes Geschäft. Die Jugend schnitt natürlich am besten ab. Für eine Kleinigkeit gab's 1 Luftballon, 1 Tüte, 1 Aeffchen am Gummiband und sonstige Herrlichkeiten. Einer Tilsiter Schausteller-gesellschaft, die eine sogen. Knobelbank aufmachte, wurde von der Polizei das Handwerk gelegt, da die Papiere nicht in Ordnung waren. Die Bude wurde abgebaut und der Würfelmann abgeführt. Um 3 Uhr nachmittags war der Marktplatz leer. Hiesige und auswärtige Besucher räumten das Feld und zogen heim, manche mit, manche auch ohne Gesang. Gerne wäre noch dieser oder jener Bekannte in Wischwill geblieben, blos es ging nicht mehr, denn um 3 Uhr war Ladenschluß. — Am vergangenen Sonntag fand die feierliche Einweihung des neuen Baumannschen Saales statt. Eine große Menge Gäste nahm daran teil. Bei Beginn der Feier hielt Präzentor Laußus eine Begrüßungsansprache, in der er in treffenden Worten den immerwährenden guten Ruf der Firma Baumann hervorhob und welche Schwierigkeiten obwalteten, den gediegenen, prächtig ausgestatteten Saal, sowie die zierlichen Nebenräume in feinster Aufmachung bei den heutigen schwierigen Zeiten fertigstellen zu lassen. Geschmackvoll wirkte auf jeden Besucher die Innendekoration, welche jeden Teilnehmer fesseln mußte. Zum Schluß der Ansprache wurde das Lied „O wie herrlich ist's im Kreis" gesungen. Eine kleine Kapelle aus Tilsit sorgte für gute musikalische Unterhaltung. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte. Wer den nagelneuen Tanzboden nicht mit einweihen, wollte oder konnte, der suchte sich ein behagliches Plätzchen in den Nebenräumen auf. Die ausgelassene Fröhlichkeit dehnte sich bis in die frühen Morgenstunden aus. Sogar auf dem Bahnhof „West" gab die Kapelle noch ein Abschiedsständchen. Erwähnt sei noch, daß die Hauptbauarbeiten durch den hiesigen Zementwarenfabrikanten Hahn ausgeführt sind. In erstaunlich kurzer Zeit ist es Herrn Hahn gelungen, die technische und praktische Ausführung des An- und Umbaues zu vollenden.

* **Marienburg**, 14. Oktober. [Errichtung einer Glashütte.] In einer Besprechung mit Interessenten aus der glasverarbeitenden Industrie und einer Anzahl Glashandlungen berichtete Bürgermeister Dr. ing. Althoff über den Plan der Errichtung einer Glashütte in Marienburg. Er führte laut „Hart. Ztg." aus, daß Ostpreußen mehr als bisher darauf angewiesen sei, einen Teil der Verbrauchsgegenstände in der Provinz selber zu erzeugen, insbesondere mit Rücksicht auf die hohen Frachtkosten. Neben der holzverarbeitenden Industrie, der Nährmittel- und Konservenfabrikation und verschiedenen anderen Artikeln komme hierfür auch die Glasfabrikation in Frage, da zu deren Herstellung in der Hauptsache Sand, der hier in reichstem Maße vorhanden sei, gebraucht werde. Eine Flasche würde zurzeit durch die Frachtkosten um 4 bis 5 M. verteuert, während früher die ganze Flasche 10 Pfg. gekostet habe; dabei sei der Mangel an Flaschen sehr groß, und Lieferungsfristen von 6 Monaten nichts seltenes. An Hand von Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen wurde nachgewiesen, daß auch bei den zurzeit großen Baukosten einer Glashütte eine gute Rentabilität der Anlage unter allen Umständen gesichert sei. Die anwesenden Königsberger Vertreter von Handel und Industrie waren allgemein der Ansicht, daß die Errichtung einer Glashütte für Ostpreußen erwünscht sei. In Königsberg hat sich ein Ausschuß gebildet, dessen vorläufige Leitung Herr Bartlau, Inhaber der Firma Dr. Zechlin, übernommen hat, um die Finanzierung und Durchführung des Unternehmens in die Wege zu leiten.

Kleine Chronik

Während der Fahrt des Dampfers „Odin" von Pillau nach Swinemünde ist am Sonntag gegen Abend etwa 3 Seemeilen vor Jershöft ein Fahrgast über Bord gesprungen und ertrunken. Der Selbstmörder soll ein Beamter der Sicherheitspolizei in Gumbinnen namens Thiel sein. Alle Bemühungen der Schiffsbesatzung, ihn zu retten, blieben vergeblich.

Der Kreisausschuß in Stallupönen stellte für die Verbilligung der Milch 250 000 M. zur Verfügung. Es sollen 12 000 Zentner Kartoffeln aufgekauft und 100 M. unter Einkaufspreis an die Bedürftigen abgegeben werden. Der erforderliche Geldbetrag wurde zur Verfügung gestellt. Ferner sollen 2000 Zentner Kohlen zu verbilligten Preisen ausgegeben werden. Für Säuglinge soll billiger Zucker und Spiritus beschafft werden.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung.

Auf Seite Nr. 8 der „Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 463 wird die Erhöhung des Bierpreises in Bayern erwähnt. Danach erhöhte bei der jüngsten Bierpreiserhöhung der Bayerische Brauer-Bund die Preise für Vollbier (11 Proz.) pro Hektoliter auf 3200 M. Der Ausschankpreis pro Liter wurde gleichzeitig auf 42 M. festgesetzt.

Hieraus geht hervor, daß die Ausschankstätten in Bayern sich mit einem Ausschanknutzen von 10 M. pro Liter Bier begnügen. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch in den Memeler Ausschankstätten das Bier mit einem Ausschanknutzen von nicht mehr als 10 M. pro Liter abgegeben würde und die Brauereien auf ihre Abnehmer darauf hinwirken wollten. Dieser Ausschanknutzen, wie er in Bayern genommen wird, würde nicht nur den Konsumenten zu statten kommen, sondern auch den Ausschankstätten und den Brauereien, den beiden letzteren dadurch, daß er den Bierumsatz nicht unwesentlich erhöhen würde.

Kaufe dauernd Memelmarken. Speziell Flugpost III. Zahle mehr als alle. EMIL CZIESLA :: MEMEL :: Rosenstr. 1, 1 Tr.

Neue Flugpost
Zahle mehr als jeder andere, setzen Sie sich mit mir in Verbindung und Sie werden :: :: zufrieden sein :: ::
Alfred Stahl, Heydekrug
Telephon 158

Wer zahlt die besten Preise für Flugpost-Marken?
Nur Lippert
Gr. Wasserstr. 15.
Vormittags 9–1, nachmittags 3–6 Uhr.

Flugpost! Notgeld!
Verkaufe: Notgeld, kompl. Sätze und 50 M.-Scheine billigst.
Kaufe: Neue Flugpost, Neuer Schrägdruck II, 30 und 50 M.-Marken
Wogan
Lotsenstr. 1e
Hofeingang, gegenüber Gericht.

Memelmarken
Flugpost III
kaufe ständig jeden Posten. Als Vertreter auswärtiger Händler, auch des valutastarken Auslandes, zahle mehr als bisher geboten.
Kurt Grotzeck
Breite Str. 22.
Sprechzeit 4–7 Uhr nachm.

Stadtgrundstück
im Zentrum der Stadt gelegen, in sehr gutem baulichen Zustande, bei 500 000 M. Anzahlung.
Stadtgrundstück
mit 4 Wohnungen, günstige Lage, äußerst preiswert, bei 200 000 M. Anzahlung.
Stadtgrundstück
mit mehreren Wohnungen, Geschäft, Obstgarten, Gemüsegarten, bei 300 000 M. Anzahlung.
Stadtgrundstück
mehrere Geb., an Straßenfront, gute Lage, bei 500 000 Mark Anzahlung.
Stadtgrundstück
mit freiw. 5-Zimmerwohn., etwas abseits gelegen, bei 350 000 M. Anzahlung.
Gröning & Co.
Memel, Luisenstr. 9–10.
Telephon 261.

Selbstkäufer sucht Grundstück
passend für Fleischerei, evtl. passende Gelegenheit dafür, zu pachten. Gefl. Offerten unter 732 a. d. Exp. d. Bl.

Wer leiht
einer Frau zum Kartoffeleinkauf 10 000 M. gegen Ratenzahl. u. gute Zinsen. Off. u. 715 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufe
Flugpost neu
jede Menge.
Dr. Karl Wille, Leipzig
z. Zt. Baltischer Hof, Memel.

Kartoffeln
kauft oder tauscht gegen Kolonialwaren zu billigsten Preisen
Willy Walker
Luisenstr. 9/10. Telephon 45.

Häute u. Felle
Wir kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen
Rindhäute, Kalbfelle, Rosshäute
Schaf-, Ziegen- und Fohlenfelle
MEMEL
Turnplatz No. 3 — Turnplatz No. 3
Memeler Fell- und Rauchwaren-Aktien-Gesellschaft
Telephon 240. Tel.-Adr.: Bisamprimas.

Aus demnächst eintreffender Kahnladung habe noch
ca. 300 Rmtr. Brennholz
abzugeben. Gefl. Anfragen an
O. Saint-Paul, Holzhandlg.
Gr. Wasserstr. 16/17, Tel. 863.

Tafelobst
kauft Anton Rheindorf, Wiesenstr. 18.

Sektflaschen
Rotweinflaschen
kauft
Chem. Fabrik Baltia
Libauerstr. 3 — Telephon 404

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

19. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Graf hatte sich gesetzt und kramte seine Schätze auf dem Tische aus.

Die Gräfin hielt die Lorgnette vor das Auge.

„Mein Stiefsohn" — sie betonte das „Stief", denn sie wollte noch als junge Frau gelten — „ist ein fanatischer Bilderfreund und -sammler. Und da ich dasselbe von Ihnen, Monsignore, hörte, so werden die Herren ja manchen Anknüpfungspunkt haben."

Der geistliche Herr ergriff eine der Miniaturen, die ihm der Graf hinhielt.

„Ich kann mich an Fachkenntnis nicht mit Ihrem Herrn Stiefsohne messen, Frau Gräfin. Trotz aller heißen Bemühungen, in die Materie restlos einzudringen, bin ich doch nur ein — sagen wir „begabter Laie" auf diesem Gebiete geblieben.

Auch habe ich nicht die Mittel, um meiner Leidenschaft erhebliche Opfer zu bringen."

Die Dame lachte.

„Ja — was mein Stiefsohn für seine Bilder ausgibt — direkt und indirekt — so zum Beispiel für Reisen — das grenzt schon an ein hübsches Vermögen."

Sie legte Titus, der gerade durch ein Vergrößerungsglas eine Miniatur bewunderte, die Hand auf die Schulter.

„Es wird Zeit, mein Lieber, daß du ein wenig Ablenkung bekommst. Auch deiner Gesundheit wird es nicht schaden, wenn du einmal aus deinem Sammelleben herausgerissen wirst."

Graf Titus blickte sinnend vor sich hin.

„Ich bin ja bereit, Opfer in dieser Hinsicht zu bringen," dabei sah er seine Mutter bedeutungsvoll an und machte eine kleine spöttische Verbeugung, „aber ganz werde ich mich von keinem Menschen meiner Liebhaberei entfremden lassen!" Etwas eigensinnig setzte er nochmals hinzu: „Von keinem Menschen!"

Man schwieg und bewunderte die Kostbarkeiten.

„Aus welchem Jahrhundert sind die Bilder?" Monsignore griff nach der Lupe.

Ich habe es noch nicht mit Bestimmtheit feststellen können, doch vermute ich aus dem siebzehnten. Ich fand sie in einem schmierigen Trödelladen in Verona!"

Des Grafen Blick glitt liebevoll über die kleinen Kunstwerke.

„Aber man muß suchen, um das schöne zu finden — "

„Und es festhalten, wenn es sich einem darbietet!" fiel die Gräfin ein, doch schien nur ihr Sohn die Bedeutung dieser Worte in richtigem Sinne zu verstehen, denn er lächelte ein bißchen malitiös.

„Und nun, Monsignore, noch einen Genuß eigener Art."

„Sehen Sie, das kaufte ich unlängst. Die Schönheit fiel mir sofort auf, aber je länger es in meinem Besitze ist, um so mehr komme ich zu der Erkenntnis, daß es sich um eine ganz prachtvolle Arbeit eines noch jungen Genies handeln muß. Nur konnte ich bisher den Maler nicht feststellen, aber ich hoffe, daß mir das noch glücken wird."

Graf Titus reichte das Bild, das einen Bettelknaben darstellte, dem Geistlichen hinüber.

Der drehte es von allen Seiten umher, besah es von hinten sogar und schüttelte den Kopf. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.

„Na — gefällt es Ihnen nicht, Monsignore?"

Der Graf blickte sein Gegenüber etwas erstaunt und enttäuscht an.

„Nein — nein, das Bild ist wundervoll, ganz wundervoll, aber —" wieder legte sich die Denkerstirn des Herrn Umpfenberg in Falten — „ich glaube mich bestimmt zu erinnern, daß ich das Bild schon gesehen habe, nur weiß ich nicht mehr wo — — —"

Graf Titus wurde unruhig.

„War es etwa in einer Galerie oder in einem Museum? Das würde mich schmerzen, denn in diesem Falle hätte ich wohl nur die Kopie eines mir bisher unbekannten Kunstwerkes erworben."

„Woher hast du es denn?" fragte die Gräfin.

„Maria brachte es mir, als wir vor einigen Wochen bei Klara waren. Sie sagte, daß sie es von einer Freundin habe, es handle sich um eine gute Tat, einen notleidenden Künstler zu unterstützen. Der Kaufpreis, den sie nannte, war so gering, daß ich sofort zugriff."

„Nun, dann wird doch auch Maria wohl in der Lage sein, durch Nachfrage in dem Kreise ihrer Freundinnen den Namen des Künstlers ausfindig zu machen."

„Das hoffe ich auch, aber du weißt ja —" hier lächelte Titus ein wenig bedrückt und senkte die Stimme — „daß ich sie seit damals nicht mehr gesehen habe."

Die Gräfin räusperte sich.

„Ich denke, daß wir bald von Klara näheres hören werden."

Monsignore war während dieses Zwiegespräches ans Fenster getreten und betrachtete das Bild genau. Nun kehrte er mit einem befriedigten Lächeln zurück.

„Ich kann Ihnen einen Dienst erweisen, Herr Graf. Ich glaubte zuerst, daß ich das Bild am Rhein irgendwo gesehen hätte, als ich es aber von der Rückseite betrachtete, war es mir klar, daß ich es sogar in der Hand gehalten hatte, nun fand ich die Spur. Der Künstler, der dies Bild schuf, ist ein junger Maler aus München, und ich kenne ihn und seine Verhältnisse genau. Er heißt Grebenstein, wohnt draußen in Schwabing und malt zurzeit an einem Madonnenbilde, das ich ihm für die Kapelle in Andernach in Auftrag gegeben habe."

Graf Titus schlug mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Den Mann muß ich kennen lernen! — Das ist ja großartig, daß er hier in München sitzt und ich nicht wieder durch die ganze Welt zu suchen brauche. Monsignore, ich danke Ihnen."

Der geistliche Herr verneigte sich.

„Ich hätte die Absicht, heute oder morgen den jungen Künstler aufzusuchen und das fertige Madonnenbild in Augenschein zu nehmen. Es würde mir eine große Beruhigung sein, wenn Sie, verehrter Graf, mit von der Partie wären und einen Teil der Verantwortung, das Schiedsrichteramt auszuüben, von meinen Schultern nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Hellblauer Flauschstoff f. Kostüm od. Mantel billig z. verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Habe mehrere Säue

Rotgeld

der Handelskammer Memel gegen Höchstgebot, möglichst in Dollarauszahlung, abzugeben. Offerten unter **734** an die Exped. d. Bl.

Motor

kompl. (Benzol), 18/25 PS, zu verkaufen (Memelland) **Boss, Tilsit,** Mittelstr. 4.

Eichenschreibtisch

mit Aufsatz steht z. Verkauf. Zu erfragen Werftstr. 1 bei **Fritz Leidereiter.**

8 Stadtgrundstücke

eines fortzugshalber besonders billig, gr. Hof (2 Zimmer-Wohnung wird frei) zu verkaufen. **Schurwin,** Wiesenstraße 24a. Telephon 339.

Dat. **Landgrundstück** 25 Mg., zu verk. Pr. 1 Mill.

Dame

45 Jahre alt, mit eleganter Ausstattung u. Einrichtung, **wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat** mit charaktervollem, gutsituiert. Herrn. Anträge unter **729** an die Exped. d. Bl.

Memelmarken

kauft ständig **Ohrt, Hamburg 24,** Elbeitstraße 12.

Flugpostmarken

neueste und alte, kaufe zu **enormen** Preisen. **v. Baggo,** Roßgartenstr. 11.

Zwei kompl. Fenster

evtl. auch mit Bogen, zirka 185 cm breit, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Angabe der Größe erbitte **Carl Schmidtke Heydekrug.**

Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Off. unter **722** a. d. Exp. d. Bl.

Küchenschrank

sucht zu kaufen. Wer? sagt die Exped. dieses Blattes.

Suche zu kaufen:

1 gutes Herrenfahrrad, alte Kleider, Wäsche, Schuhzeug, Oelzeug, Grammophone, Platten, Nähmaschinen usw. **Gallinat,** Baderstraße 8.

Soeben eingetroffen
1 Waggon
kl. Häckselmaschinen
und eine Partie
Kartoffeldämpfer
zu noch billigen Preisen.
„MEMAG"
Memeler Maschinenfabrik E.-G.
Steintorstraße 10/11.

Waschen

Sie nur mit **Schneekönig** es ist das beste Seifenpulver

Franz Jacubeit
Telef. 413 — Libauerstr. 24
TAPETEN
Unsere neue Kollektion ist fertiggestellt.

Ein sehr gut gehendes
Zigaretten-geschäft
mit freiwerdender Wohnung umständehalber sof. zu verkauf.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Motoren
Für Landwirtschaft und Gewerbe

3366
MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
ZWEIGNIEDERLG. **KÖNIGSBERG** i/Pr. STEINDAMM 37

Wasserkissen oder Gummiring, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 719** an die Expedition dieses Blattes.

Ampel

für Petroleum od. Spiritus, **gegen Kartoffeln zu tauschen gesucht.** Off. unt. **Nr. 717** a. d. Exped. d. Bl.

Suche zu kaufen

1—2 Herren-Anzüge für alt, für größere schlanke Figur. Frdl. Off. unt. **725** an die Exped. d. Bl. erb.

Gut erhalt.
Winterüberzieher
und Anzug für 14jähr. Jüngl. zu kaufen gesucht. Off. u **727** an die Exped. d. Bl.

Suche von sofort **2—3 tüchtige**
Spänedecker
bei hohem Lohn oder auf Akkord bei dauernder Beschäftigung. Sofortige Meldungen an
Schindelmeister Koblikowsky Heydekrug
Sudermannstraße.

Bei dem hiesigen Rechnungsamt ist sogleich die Stelle eines
Hilfsarbeiters
zu besetzen. Kenntnisse in der Bearbeitung von Verwaltungsangelegenheiten sind erwünscht, gründliche Kenntnisse und Fertigkeit im Rechnen Bedingung. Geeignete Bewerber (innen) wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen mir einreichen. Besoldung nach den Vorschriften des Tarifs für die staatlichen Angestellten.
Memel, den 16. Oktober 1922.
Der Gerichtspräsident des Memelgebiets.

Laufbursche
Mann zum Holzhacken
gesucht **Loerges,** Polangenstr. 22

Junger Mann
8 Jahre, sucht **Stellung** gleich welcher Art. Off. u. **731** an die Exped. d. Bl.

Geschäftstüchtiger jung. Mann sucht bei leistungsfähiger Firma **Vertretung als Aufkäufer evtl. Verkäufer** beliebiger Artikel insbesondere landwirtschaftlicher Produkte. Offerten unter **Nr. 721** an die Expedition dieses Blattes.

Freischweizer
kann sofort eintreten.
Laurus Carlsberg.

Suche von sofort
eine Lehrstelle als Schlosser
für meinen 16jähr. Sohn.
A. Philipeit Photograph **Heydekrug.**

Stütze
die etwas kochen kann, ges. Neue Straße 1—3, unten

Kontorist (in)
(Anfänger) sofort gesucht.
v. Baggo, Briefmarkenhandlung Roßgartenstr. 11, 3 Tr.

Kutscher
nüchtern und zuverlässig, für Dauerstellung von sofort gesucht. Zeugnisse und sonstige Papiere sind mitzubringen. Meldungen Donnerstag zwischen 9 u. 11 Uhr bei
Kurt Mittelstaedt
Roll- und Lastfuhrgeschäft.

Ein ält., seetücht. Matrose und ein Motorist
können auf einem Motorsegler Anstellung finden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ordentl., kräft. Hausbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Moritz Katin & Co.
Neue Straße 4.

Umsichtigen Hausmann
stellt von sofort ein
A. Jackschies, Tischlermeister, Baderstr. 10.

Laufbursche
kann sich melden bei
Wilhelm Kammer
Fischerstr. 7.

Ordentlicher Laufbursche
oder Bote von sofort gesucht.
E. Glück Nachfolger G. m. b. H.
Marktstr. 5.

Perfekte Stenotypistin
mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht von sofort oder 1. 11. Stellung in größerem Betrieb.
Offerten unter **733** an die Expedition d. Bl.

Stenotypistin
mit Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung von sofort oder später. Beste Zeugnisse vorhanden. Off. u. **723** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngeres Dienstmädchen
sucht von sofort
Frau **M. Jackschies,** Baderstraße 10.

Junger Herr
sucht möglichst sofort oder später
1 oder 2 möbl. Zimmer
bei guter Bezahlung.
Zuschriften erbeten unter **Nr. 730** an die Exped. dieses Blattes.

Dezimalwage suc
Schmidt, Budsar

Dame
für Bürodienst such
Gröning & C
Luisenstr. 9—10

Stütz
bei hohem Gehalt von
oder später gei. Mä
vorhanden. Offerten
728 a. d. Exped. d. Bl

Stütze oder Mäd
für alles von sofort
1. November evtl. auc
noch später gesucht.
Frau Rechtsanw
Samiowsk
Bahnhofstraße

Suche von sofort ei
Stubenmädche
Funck, Dt. Crottin

Perfektes Stubenmädche
mit guten Emp
lungen, und
Küchenmädche
sucht von sogleich
später. Meldun
schriftlich oder per
lich vormittags.
Frau **Gubba,** Götzh
Post Memel.

Junges Mädc
für Tabakarbeiten
sofort Frau **Weis**
Holzstraße

Aelteres, erfahre Mädchen vom La
sucht Stellung zur
lernung besserer Kü
Offerten unter **724**
lagernd Prökuls.

Schulfreies Mädc
gesucht. Meldungen
Thomasstraße 8,
unten links.

Mädchen oder Aufwärt
für kleinen Haushalt
gesucht
Moltkestr. 42.

1 Aufwärteri
für 3/4 Tag wird bei ho
Lohn von sofort gesuc
Fischerstraße

Junger Herr sucht v.
ein möbl. Zimm
mit od. ohne Pension.
unt. **718** a. d. Exp. d. Bl.

Junger Herr sucht
sofort oder später
möbl. Zimme
Preis Nebensache. Zu
erbeten unter **743** an
Exped. d. Bl.

Beethoven und das Liebespaar

Von Wilhelm Schäfer

Auch einem Großen darf es nicht passieren, daß ihm der Aerger die Beherrschung nimmt; sonst kann es kommen wie im Märchen, wo der Swinegel den Hasen im Wettlauf übertraf. Obwohl Ludwig van Beethoven in seiner ersten Wiener Zeit noch wenig von der Huldigung erfuhr, die wir ihm dankbar und staunend widmen würden, wenn er noch lebte: war er von der Bedeutung seiner Kunst doch schon erfüllt, und manches wird von seiner Heftigkeit berichtet, wenn einer ihm darin zuwider war. Besonders als er selber — noch im Besitz des äußeren Gehörs — in vornehmen Häusern abends am Klavier sich hören ließ in freien Fantasien.

So war er mehrmals in einem adligen Haus geladen, wo ihn die Tochter sehr verehrte; und weil er wußte, daß sie sein Spiel verstand wie wenige, obwohl sie menschlich zu ihm in schöner Kühle blieb: so dachte er sie eines Abends zu überraschen, indem er vor einer größeren Gesellschaft in ihrem väterlichen Hause unvermutet statt einer freien Fantasie die fertige Sonate Nummer sechzehn spielte. Jenes sonderbare Stück, das mit einer Art von Gelächter auf dem hohen G beginnt und — über eine Oktave gleich einer Treppe in den Zirkus hinunter laufend — ein kräftiges Spiel der Synkopen vorführt: wie wenn statt der eleganten Dressur der hohen Schule ein tollkühner Reiter auf einmal die Naturkraft eines ungezähmten Hengstes bändigte, so daß die wilden Seitensprünge, statt die Musik zu stören, ihr eigentlicher und für die Zuschauer unerhörter Inhalt würden.

Nun aber war zum gleichen Abend ein junger Kaufmannssohn geladen, der die Tochter des Hauses im geheimen und — weil sie eine Gräfin, er nur ein Bürger war — ohne Hoffnung verehrte. Ein trotziger und feiner Mensch, der vor der großen Revolution in Frankreich gewesen war und durch die schlimmsten Greuel in der Hauptstadt ausgehalten hatte. Er war wie alle guten Deutschen jener Zeit angeblasen vom Sturmwind der Menschenrechte und ging mit seiner Gesinnung im Wien der ränkevollen Thugutzeiten nicht unbehindert herum. Durch die Bemühungen einer freigesinnten Tante war er zum Abend geladen worden; mit seiner Tracht und Haltung der gezierten Gesellschaft zum Teil eine unangenehme Erscheinung, sodaß er selber verlegen und trotzig wurde, äußerlich noch die eingelernten Redeformen und Verbeugungen mitmachte, durch die Haltung des geschorenen Nackens und den ungehinderten Blick seiner hellbraunen Augen aber deutlich seine Auflehnung verriet. Sodaß ihn wiederum der Fürst Lichnowski, der als berühmter Gönner des jungen Komponisten auch zugegen war, der gutgesinnten Tante als das lebendige Sinnbild der Beethovenschen Musik scherzhaft bezeichnen konnte, die aus den Haydnschen und Mozartschen Formen genau so trotzig wie dieser junge Mann ihr menschliches Gesicht erhöbe.

Wie nun ins schimmernde Kerzenlicht, in das rauschende Geknister der seidenen Gewänder und in die lispelnden Scherze der alten Herren auf einmal — nach einer winkend hergestellten Stille — das trotzighelle Gelächter der Sonate in die hämmernden Akkorde hinunterlief, um dann mit den gewohnten Läufen der Salonmusik einen wilden Wirbeltanz auszuführen, der immer wieder durch die Querschläge der Synkopen gebändigt wurde: da verschwand das eingelernte süße Lächeln der Hingebung an die Musik nacheinander von den Gesichtern. Den jungen Goldschmied aber, der vor Erregung zitterte und blaß wurde, überkam es, wie wenn er selber auf einmal in diese zierlichen Gesellschaftsräume hinein von seinen trotzigen Gedanken laut zu sprechen begänne. So überraschend war diese Gewalt für ihn, der bis dahin selten Musik gehört und sie als Spielerei fast verachtet hatte, daß er rückgelehnt an einen Türpfeiler mit beiden Händen das lackierte Holz umspannte und wie der angeschmiedete Prometheus, nur aufgerichtet, unvermutet manchem der Gäste zu der trotzigen Musik ein trotziges Schauspiel gab.

Wie dann endlich, aufatmend nach den starken Schlägen, das Adagio im Zauberspiel der Triller den Drang der Jugend noch einmal wiederholte und auf seiner Melodie nur eine einzige süße Bitte hinzutragen schien: da trat die schöne Tochter des Hauses, gleich überwältigt von der künstlerischen und menschlichen Bewegung dieses Ereignisses, vor aller Augen frei zu dem jungen Menschen hin. So daß sie — an den andern Pfeiler der Tür gelehnt, nur in gelassener Schönheit aufgerichtet und fast ein wenig demütig der trotzigen Musik zugeneigt — für diejenigen, die im Nebensaal den Tönen lauschten, mit dem Jüngling ein schönes Wächterpaar zu dem Raum darstellte, darin von den Kerzen grell beleuchtet, Beethoven alle miteinander die Lebensgewalt seiner Kunst trotzig und bezwingend fühlen ließ.

Wer das Adagio kennt, weiß auch, mit welchem süßen, verhaltenen Jubel es im Diskant beginnt und wie der aufsteigenden Frage darin der Baß mit der gleichen Figur antwortet, gleich ihm von C zu D ansteigend, nur daß er das unsichere Rankenwerk der Fragen zweimal mit einem lang anhaltenden G, gleichsam in einem unverbrüchlichen Ja beantwortet. Aber wie die beiden Stimmen sich vereinigten, nicht zum Zwiegesang, sondern zur klaren Einstimmigkeit, die mit Oktaven in großen Gängen ihren Jubel in jene Wehmut hüllt, darin das höchste Glück aller menschlichen Vereinigung stets in Todesnähe geführt wird: da waren die jungen Menschen in der Tür nicht mehr Sinnbilder der Musik, da war Beethoven mit seinen zuckenden Händen, mit der innigen Gewalt seiner Töne nur noch der Musikant, der ihren Herzen horchend das Geheimnis ihrer großen Liebe sang. Sodaß der wundervolle Ring des Lebens, der in der Kunst behütet liegt, hier einmal ganz geschlossen war, indem die Wirkung der Musik gleichsam zu ihrem Ursprung zurückkehrte: aus den Herzen dieser Liebenden in den Spieler, und aus seiner Seele, wie in einem dunklen See geklärt, hell zu ihnen zurückfließend.

Sie hatten bis zu dieser Stunde noch kein Wort der Liebe zueinander gesprochen und sie standen auch jetzt noch mit abgewandten Blicken nebeneinander da: doch waren ihre Seelen im süßen Strom von diesen Tönen inniger vereint, als sie es jemals wieder werden konnten. Als darum nach dem stillen Ausklang das freche Rondo einsetzte, darin die Kraft der Synkopen und die süßen Triller des Adagios im Uebermut zum Teufel geworfen und mit Armen und Beinen ein Tanz der Ausgelassenheit begonnen wurde: da faßte den jungen Menschen, der trotz aller genossenen Sicherheit der Liebe noch die Hindernisse zwischen sich und seiner Geliebten sah, eine heftige Angst, daß im Trubel dieser ausgelassenen Töne alles wieder versinken könnte wie ein erträumtes Luftschloß. Er hielt zwar noch den Pfeiler umfaßt und fester noch als vorher, aber nur, um nicht die Hände nach ihr auszustrecken und schluchzend vor Sehnsucht und Erlösung vor ihr hinzusinken. Auch ließ er alle Vorsicht fahren und begann, die Augen fest auf sie gerichtet, mit heißen Flüsterworten auf sie einzusprechen; indessen sich die Klänge, die so stark in ihren Seelen gewesen waren, von ihnen entfernten wie eine gleichgültige Tanzmusik.

Sie gab ihm keine Antwort, stand nur noch immer wie von der Seligkeit der Töne im Adagio beschüttet da, und nahm die Huldigung und das Geständnis dieser heißen jungmännlichen Seele und die trotzige Kraft darin in einer traumhaften Erhöhung aller Gefühle hin. Sodaß, als nach dem langen Crescendo, wo das tiefe D im Baß wie der sichere Ernst einer nur äußerlich noch scherzenden Seele liegen bleibt und nach einigen Oktavengängen immer wieder fast störend in den Tanz hinein ein C gerufen wird als eine letzte, fast schon überflüssige Frage, die sich dann wieder mit einer Art von Kopfschütteln über das Cis hinauf ganz in den Uebermut des Rondos hineinwirft, um im selben Augenblick zu stocken, gleichsam sich im Tanz der süßen Melodie erinnernd: sodaß an dieser Stelle die beiden Liebenden von aller Besinnung verlassen dastanden und in die Pausen zweimal hinein die heißen Flüsterworte des Jünglings allen vernehmlich klangen.

Keinen so verletzend wie den blassen Spieler, der beim erstenmal aufzuckend noch seine Beherrschung wiederfand, beim zweitenmal jedoch, wo mit dem langen Triller im Baß das tolle Presto einsetzen muß — auch wohl aus der Erregung seiner Musik — mit beiden Fäusten furchtbar in das Klavier hineinhieb, einen Augenblick kopfschüttelnd wie ein Irrsinniger mit offenem Mund dasaß, dann aufsprang und mitten in die festlichen Räume, in das schöne Kerzenlicht, in die erschrockene Stille der andern und in die traumhaft verzerrten Gesichter der beiden laut und mit dem fremden Klang seiner rheinischen Stimme wütend hineinschrie:

Für solche Schweine spiele ich nicht!

Niemals, so lange die weiß und golden gestrichenen Wände dieses Hauses und die zart geblümten Möbel dastanden, war ein solches Wort hineingefallen. Nun blieb es wie ein von der Straße durch die splitternden Scheiben geworfener Stein daliegen, bis alles durcheinanderrannte, ihn aufzuheben. Noch immer standen die beiden Liebenden in ihrer Tür, aus der Fülle ihrer Vereinigung grausam aufgeschreckt und aller Verhüllung der Musik beraubt, wie nackt inmitten peinlich verlegener und hämischer Gesichter.

Aber wenn bisher nur der hitzige Kaufmannssohn zu der kühlen und schweigsamen Grafentochter gesprochen hatte, und wenn es nur einen Augenblick lang schien, wie wenn er als ein schlecht erzogener Eindringling in der durch ihn so peinlich gestörten vornehmen Gesellschaft dasteben sollte: nun endlich fand auch sie das Menschenwort zu solcher Kunst in ihrem Herzen, obwohl die herrlichen Lippen noch immer geschlossen blieben und nur in ihren tiefblauen Augen das Licht von allen Kerzen im Saal auf einmal funkelte. Erst schien es, als ob sie zürnend vor den tückischen Musiker hintreten wollte, gleich aber hemmte sie den Schritt und wandte sich rückblickend und beide Hände nach ihm hinstreckend ihrem Partner zu. Der griff sie frei und kühn und während diejenigen aufsprangen, die noch gesessen hatten, und alle anderen im Bann dieser seltsamen Handlung regungslos dastanden, gingen die Liebenden, vor aller Augen einfach und sicher umschlungen, stillen Schrites aus dem Saal hinaus.

*

Der nächste hinter ihnen war Beethoven, der düster und schweigend das Haus verließ, das er nach diesem Abend nicht mehr betrat, so oft und eindringlich er auch von vielvermögenden Freunden darum gebeten wurde. Als nach einigen Wochen heftigen Kampfes die öffentliche Verlobung der beiden preisgegeben wurde, sandte er den erste Druck der sechzehnten Sonate mit einer Widmung der jungen Gräfin zu. Sie bewahrte den Druck als ein sehr teures Heiligtum; doch lehnte sie die Widmung ab in einem Brief, der noch nach seinem Tode bei den Papieren des Meisters gefunden wurde, später aber auf unerklärliche Weise verloren ging. So ist der Wortlaut uns nicht mehr erhalten, jedoch der Sinn und der Inhalt, der nach den Berichten eine in klaren Worten gefaßte Mahnung gewesen ist: daß auch die größte Kunst des größten Meisters nur eine Dienerin des Lebens sei, aus dessen ewigen Tiefen ihre Sterne einen Trost herleuchten dürften in einem demütig geborgten, nicht im eigenen Licht.

Ob dieser Brief ihm auch zum Aergernis geworden ist, hat nie jemand erfahren; doch will man wissen, daß die fünf Sonaten, die mit der sechzehnten beginnend ganz ohne Widmung erschienen sind, während alle früheren seinen Freunden und Freundinnen namentlich gewidmet waren, heimlich den Namen jener Grafentochter tragen, deren schönste Musik er einmal spielen durfte.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sentrich, für das Feuilleton Robert Neubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel